

Lothar Klaes, Theodor Stemper, Uta Lindemann,  
Marion Grimm, Detlev Cosler, Britta Kroll



## ***Fit durch die Schule*** **- Zweiter Zwischenbericht -**

**AOK Rheinland/Hamburg  
Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen**

Bonn, den 22. Dezember 2010

Ansprechpartner:

**Wissenschaftliches Institut der Ärzte  
Deutschlands (WIAD) gem. e.V.**

Ubierstraße 78  
53173 Bonn

Dr. Lothar Klaes (Projektleiter)  
Detlev Cosler  
Marion Grimm

(0228) 8104-172  
(0228) 8104-143  
(0228) 8104-118

Telefax:

(0228) 8104-1736

E-Mail:

[wiad@wiad.de](mailto:wiad@wiad.de)

Homepage:

[www.wiad.de](http://www.wiad.de)

Prof. Dr. Theodor Stemper  
E-Mail:

(0202) 439 3850  
[stemper@uni-wuppertal.de](mailto:stemper@uni-wuppertal.de)

Britta Kroll  
E-Mail

[krollb@phil-fak.uni-duesseldorf.de](mailto:krollb@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

Uta Lindemann  
E-Mail

(0521) 106 7680  
[uta.lindemann@uni-bielefeld.de](mailto:uta.lindemann@uni-bielefeld.de)

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1. Vorbemerkung – Aufbau und Stellenwert des Berichtes</b>	<b>1</b>
<b>2. Meilensteine im Ablauf</b>	<b>2</b>
• Treffen der Projektbeteiligten am 28. Juni 2010 in Köln	2
• Ansprechpartnerbefragung Oktober/November 2010	2
• Schülerbefragung Oktober-Dezember 2010	2
• Round-Table-Gespräche mit Lehrkräften November/Dezember 2010	2
• Einbeziehung der zum Schuljahr 2010/11 geförderten Schulen in die Evaluation	3
• Treffen des Evaluationsteams	3
<b>3. Ergebnisse der Ansprechpartnerbefragung zur Studienmitte</b>	<b>4</b>
3.1 Welche Erwartungen und Ziele wurden bereits bzw. werden bis zum Projektende erreicht?	4
3.2 Wie kommt das Projekt bei den Schülerinnen und Schülern an?	8
3.3 Welche Unterstützung erfährt das Projekt?	9
3.4 Gab oder gibt es Probleme bei der Umsetzung?	14
3.5 Was sollte aus Sicht der Lehrkräfte in der Handreichung enthalten sein?	16
<b>4. Ergebnisse der Schülerbefragung zur Studienmitte</b>	<b>19</b>
4.1 Welche Schülerinnen und Schüler sind beteiligt (Beschreibung der Schülerstichprobe)?	19
4.2 Wie kommt das Projekt bei den Schülerinnen und Schülern an?	21

	<b>Seite</b>	
4.3	Welche Wünsche haben die Schülerinnen und Schüler an das Projekt?	26
4.4	Wie entwickelt sich die Fitness der Schülerinnen und Schüler?	27
<b>5.</b>	<b>Ergebnisse der Round-Table-Gespräche mit Lehrkräften</b>	<b>29</b>
5.1	Misslingensaspekte: Probleme, die sich bei der Durchführung ergeben haben	29
	5.1.1 <i>Unterschiede hinsichtlich der Schulformen</i>	30
	5.1.2 <i>Passung von Angebot und Nachfrage</i>	31
	5.1.3 <i>Sportstätten und Übungsleiter</i>	33
	5.1.4 <i>Unterstützung im Kollegium</i>	34
	5.1.5 <i>Verstetigung</i>	35
5.2	Gelingensaspekte bei der Projektdurchführung - und Perspektiven einer Verstetigung	36
	5.2.1 <i>Unterstützung und Rückhalt im Kollegium und in der Schulleitung</i>	36
	5.2.2 <i>Synergie durch Kooperation</i>	37
	5.2.3 <i>Die Schülerinnen und Schüler begeistern</i>	38
	5.2.4 <i>„Umdenken erlaubt“</i>	40
	5.2.5 <i>Langfristige Finanzierung</i>	40
<b>6.</b>	<b>Ausblick</b>	<b>42</b>

## **Anhang**

- Anlage 1      Protokoll des Treffens der Projektbeteiligten am 28. Juni 2010
  
- Anlage 2      Fragebogen „Ansprechpartner“ zur Studienmitte
  
- Anlage 3      Fragebogen „Schüler“ zur Studienmitte
  
- Anlage 4      Gesprächsteilnehmer an den Round-Table-Gesprächen
  
- Anlage 5      Aktuelle Liste der seit Beginn beteiligten Schulen

## 1. Vorbemerkung – Aufbau und Stellenwert des Berichtes

Der vorliegende Bericht behandelt die Projektaktivitäten und Evaluationsergebnisse der zweiten Jahreshälfte 2010. Der konkrete Berichtszeitraum reicht von Mitte Juni bis Dezember.

In Kapitel 2 wird zunächst ein Überblick über zentrale Projektaktivitäten gegeben. Berichtet wird über Treffen mit den beteiligten Lehrkräften, über Datenerhebungen und über Treffen des Evaluationsteams. In den Kapiteln 3 und 4 werden die Ergebnisse der zweiten Lehrerbefragung und der ersten Erhebung bei den einbezogenen Schülerinnen und Schülern herausgearbeitet. Kapitel 5 schließlich behandelt die Ergebnisse von drei *Round-Table-Gesprächen* mit beteiligten Lehrkräften. Kapitel 6 gibt einen knappen Ausblick auf die Schlussphase der wissenschaftlichen Begleitung.

Diese Zwischenergebnisse vermitteln einen detaillierten Einblick in den aktuellen Projektstand, thematisieren Probleme und Besonderheiten bei der Projektdurchführung und beschreiben erfahrungsgestützte Erwartungen an außerunterrichtliche Sport- und Bewegungsaktivitäten in Schulen und konkret auch an die zu erarbeitende Handreichung.

## 2. Meilensteine im Ablauf

### Treffen der Projektbeteiligten am 28. Juni 2010 in Köln

Dieses erste Treffen aller Projektbeteiligten, an dem etwa 50 Personen und darunter mehr als 30 Lehrkräfte teilnahmen, verfolgte eine doppelte Zielsetzung. Zum einen wurden die im ersten Zwischenbericht zusammengetragenen Befunde vor- und zur Diskussion gestellt und zum anderen wurden in zwei Arbeitsgruppen-Blöcken Probleme und Lösungsstrategien besprochen, die entweder mit Strukturfragen oder mit konkreten Projektinhalten zusammenhängen. Im Ergebnis wurde das Treffen von allen Beteiligten als sehr fruchtbar gewertet. Das Protokoll dieser Veranstaltung ist als **Anlage 1** beigefügt.

### Ansprechpartnerbefragung (Oktober/November 2010)

Zu Beginn des Schuljahrs 2010/11 wurden die beteiligten Lehrkräfte um eine Einschätzung zum Stand der Umsetzung, zur Resonanz auf das Projekt, zu konkreten Unterstützungsleistungen und Problemen sowie zu ihren Erwartungen an den weiteren Projektverlauf und an die zu erarbeitende Handreichung gebeten. Das vierseitige Instrument ist als **Anlage 2** beigefügt. Die Angaben von 65 Lehrkräften fließen in die Ergebnisdarstellung in Kapitel 3 ein.

### Schülerbefragung (Oktober-Dezember 2010)

Zeitgleich mit der Zusendung der Ansprechpartner-Fragebögen erhielten die Schulen eine nach deren Angaben über die jeweiligen Beteiligungszahlen ausreichende Anzahl von Schülerfragebögen. Die Verteilung und Rücksendung in einem vorbereiteten Umschlag erfolgte über die Lehrkräfte. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihre ausgefüllten Fragebögen in einem ebenfalls vorbereiteten Umschlag verschlossen an die Lehrkraft weiterleiten. Der zweiseitige Schülerfragebogen (**Anlage 3**) enthält u.a. Fragen danach, wie das Projekt bei den Schülerinnen und Schülern ankommt und welche Wünsche sie an das Projekt haben. In die Auswertung dieser Befragung in Kapitel 4 konnten 2.624 Schülerfragebögen von 49 Schulen einbezogen werden.

### Round-Table-Gespräche mit Lehrkräften (November/Dezember 2010)

Der im Juni 2010 auf dem Treffen der Projektbeteiligten begonnene Erfahrungsaustausch wurde zum Jahresende fortgesetzt. Hierzu wurden drei *Round-Table-Gespräche* in Essen (22. November), in Düsseldorf (25. November) und in Köln (6. Dezember) durchgeführt, an denen

insgesamt 26 Lehrkräfte mit Vertretern des Evaluationsteams und der AOK Rheinland/Hamburg diskutierten (zu den Gesprächsteilnehmern siehe [Anlage 4](#)).

Diese Gespräche zielten darauf, auftretende Probleme und Lösungsstrategien konkret erörtern zu können. Auch sollten Erfahrungen mit dem Projektmanagement, mit der Finanzierung und Verstetigung sowie mit den Kooperationspartnern ausgetauscht und mit Blick auf Empfehlungen kritisch betrachtet werden. Außerdem ging es darum, Vorstellungen und Erwartungen zusammenzutragen, wie die Informationen für die Handreichung inhaltlich und gestalterisch aufbereitet werden sollen und in welcher Form dieses Material zur Verfügung gestellt werden soll. Vonseiten der wissenschaftlichen Begleitung wurden als Diskussionsgrundlage die Ergebnisse der Ansprechpartner-Befragung vorgestellt.

### **Einbeziehung der zum Schuljahr 2010/11 geförderten Schulen in die Evaluation**

Ab dem Schuljahr 2010/11 werden neben den seit Projektbeginn beteiligten ([Anlage 5](#)) etwa 60 weitere Schulen von der AOK Rheinland/Hamburg gefördert. Derzeit wird geprüft, die in diesem Pool versammelten neuartigen Ideen und Konzepte und die von den betreffenden Projekten im laufenden Schuljahr gewonnenen Umsetzungserfahrungen in einer solchen Weise evaluativ zu begleiten, dass diese Erkenntnisse zum Jahresende 2011 noch in die Handreichung einbezogen werden können. Die Evaluation dieser ausgewählten neuen Schulen würde sehr schlank konzipiert werden und sich voraussichtlich auf Gesprächsrunden mit den betreffenden Lehrkräften beschränken.

### **Treffen des Evaluationsteams**

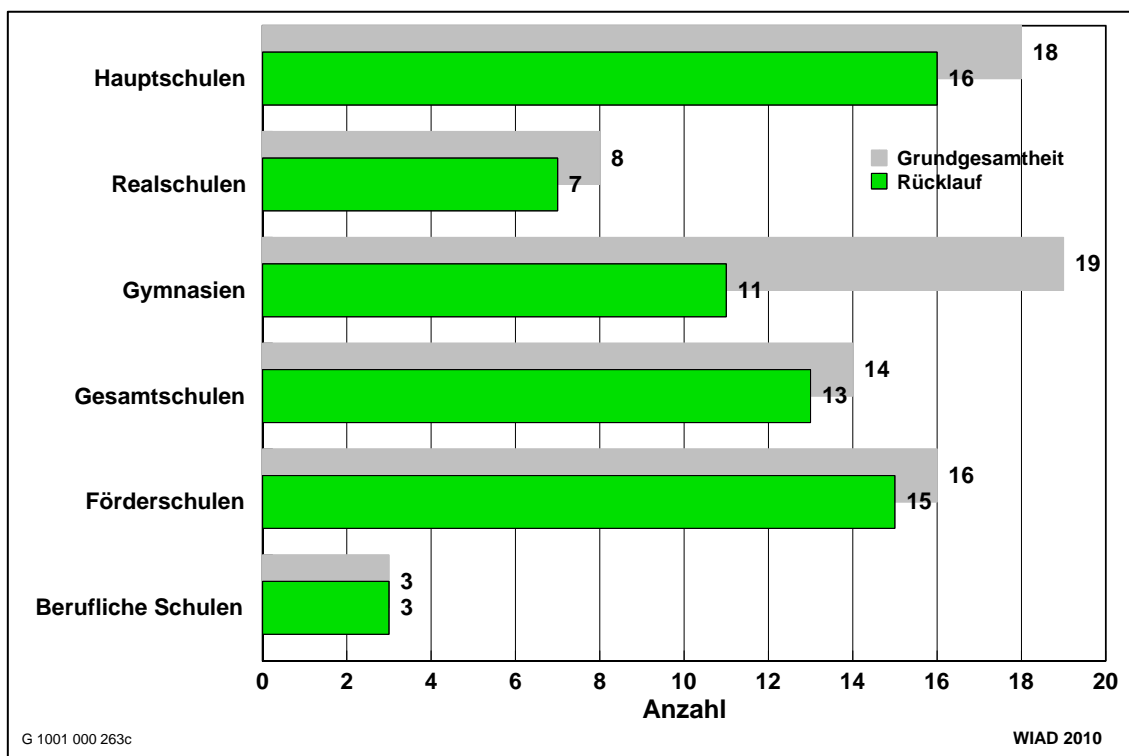
Im Berichtszeitraum kam das Evaluationsteam zwei Mal zusammen. Am 17. Juni stand die Vorbereitung des Treffens der Projektbeteiligten im Vordergrund. Am 27. September wurden die Schüler- und Ansprechpartner-Befragungen und die *Round-Table-Gespräche* vorbereitet, und die Einbeziehung der neuen Schulprojekte in die Evaluation wurde abgestimmt.



### 3. Ergebnisse der Ansprechpartnerbefragung zur Studienmitte

Die Ergebnisse in diesem Kapitel beruhen auf den Angaben der Ansprechpartner aus 65 teilnehmenden Schulen. Mit Ausnahme der Gymnasien ist die Rücklaufquote durchgängig sehr zufriedenstellend (Übersicht 1). Die Rücklaufquoten erlauben für Hauptschulen, Förderschulen, Gesamtschulen und Realschulen schlüssige Aussagen bezogen auf die jeweilige Grundgesamtheit im Projekt. Dies gilt zwar auch für berufliche Schulen; für diese Schulform sind die Ergebnisse aber wegen der geringen Fallzahl ohnehin nur mit Einschränkungen zu werten.

**Übersicht 1: Rücklauf der Ansprechpartnerbefragung zur Studienmitte nach Schulform (n=65)**

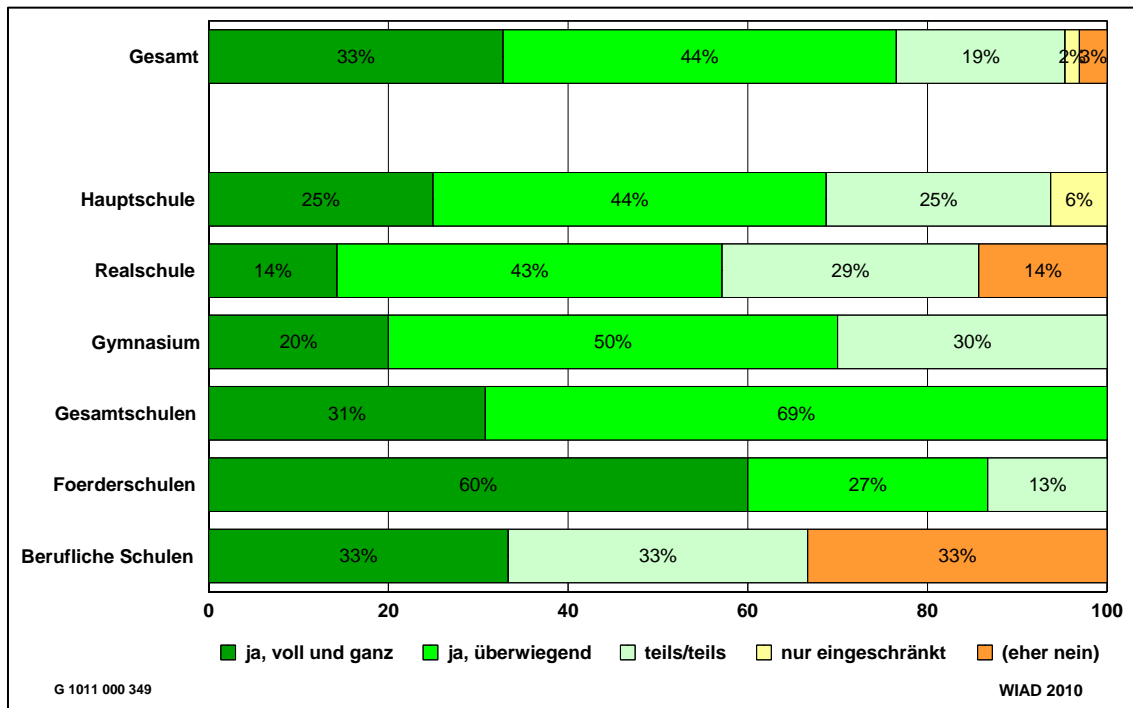


#### 3.1 Welche Erwartungen und Ziele wurden bereits bzw. werden bis zum Projektende erreicht?

Danach gefragt, ob ihre Erwartungen an das Projekt bisher erfüllt wurden, antworten mehr als drei Viertel der Befragten, dass dies voll und ganz (33%) oder überwiegend (44%) der Fall ist. 19% sehen ihre Erwartungen teil/teils erfüllt und bei nur 5% fällt dieses Urteil negativ aus. Überdurchschnittlich positiv fallen die Antworten für Förder- und Gesamtschulen aus, wo 87% bzw. 100% ihre Erwartungen mehr oder weniger klar erfüllt sehen. Für die beruflichen und die

Realschulen gibt jeweils ein Ansprechpartner an, dass seine Erwartungen bisher nicht erfüllt wurden (Übersicht 2).

## Übersicht 2: Erfüllung der Erwartungen an das Projekt (in Prozent)



Mit einer aus 15 Items bestehenden Fragebatterie wurden die Ansprechpartner um eine Einschätzung gebeten, inwieweit die jeweiligen Vorgaben bzw. die darin enthaltenen Ziele bis zur Studienmitte bereits erreicht wurden oder inwieweit sie glauben, dass dies bis zum Projektende der Fall sein wird. Diese Aussagen lassen sich zu den drei Dimensionen

- Unterstützung für das Projekt,
- Zielerreichung bei den Schülerinnen und Schülern und
- Strukturentwicklung in der Schule

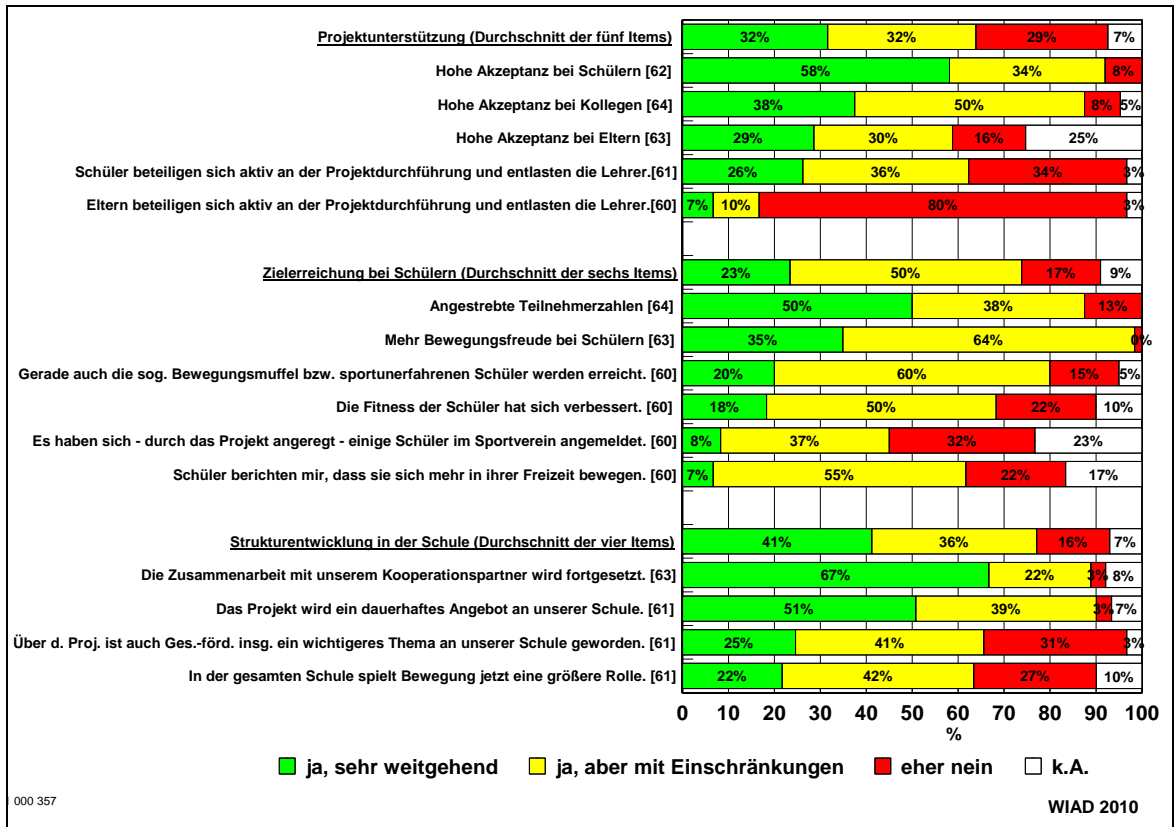
zusammenfassen. In Übersicht 3 sind für jede dieser Dimensionen auch Durchschnittswerte berechnet, die sich als gewogenes Mittel aus den jeweiligen Prozentverteilungen der einzelnen Items ergeben. Diese Verteilungen spiegeln die gültigen Prozente wieder. Die von der Differenz zwischen dem jeweiligen n, das für jede Zeile ausgewiesen ist, und der Grundgesamtheit von 65 abgebildeten Befragten haben zu dem jeweiligen Item keine Aussage gemacht. Dies gilt ebenso für Übersicht 4. Die zum Teil sehr unterschiedlichen absoluten Häufigkeiten der Nennungen zwischen Übersicht 3 und Übersicht 4 müssen bei der Interpretation der Er-

gebnisse im Folgenden beachtet werden. So liegen die Antworthäufigkeiten auf die in Übersicht 3 dargestellten Fragen, ob die jeweiligen Ziele bereits zur Projektmitte erreicht wurden, zwischen 92% und 98% und damit deutlich über den Antworthäufigkeiten von 48% bis 62% auf die in die Zukunft gerichtete Frage, ob diese Ziele denn noch bis zum Projektende erreicht werden sollen (Übersicht 4).

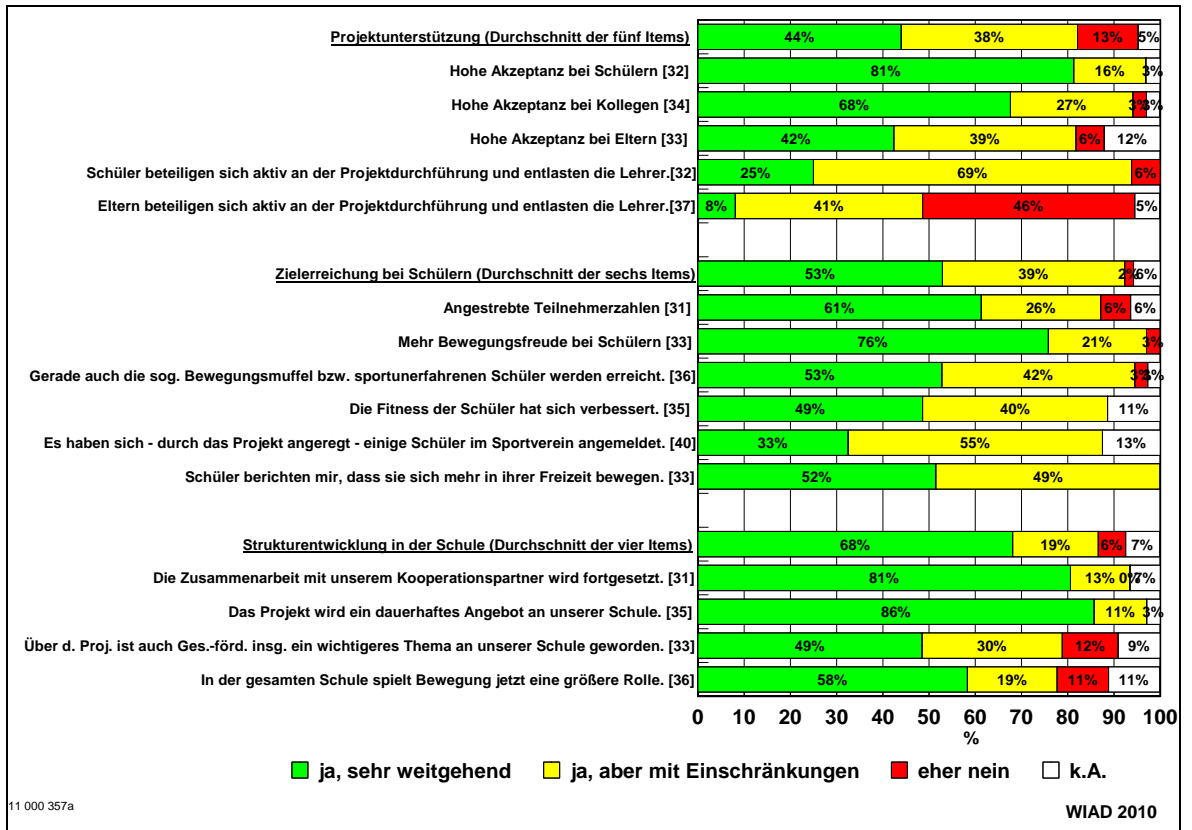
Betrachtet man zunächst die durchschnittliche Zielerreichung zur Projektmitte bei den gewählten Dimensionen, erkennt man, dass die Strukturentwicklung zur Projektmitte bereits am weitesten fortgeschritten ist (41% geben an, dass diese Dimension sehr weitgehend erreicht wurde), gefolgt von der Projektunterstützung (32%) und der Zielerreichung bei den Schülerinnen und Schülern (23%). Den höchsten Erreichungsgrad unter den Einzelzielen weist mit 67% die Fortsetzung der Kooperation auf, gefolgt von einer hohen Akzeptanz bei den Kindern und Jugendlichen (58%), der dauerhaften Etablierung des Angebots in den Schulen (51%) und der Erreichung der angestrebten Teilnehmerzahlen (50%). Die geringsten Erreichungsgrade sehen die Lehrkräfte bei einer aktiven Einbeziehung der Eltern in die Projektdurchführung (nur für 7% ist dies sehr weitgehend erreicht), bei einem höheren Bewegungspensum in der Freizeit (7%) oder bei einem durch das Projekt angeregten Sportvereinsbeitritt (8%). Bezieht man die eingeschränkt positiven Antworten mit ein, was bei einigen Items gewiss die realistischere Antwort ist, geben insgesamt mehr als 70% der Lehrkräfte an, dass die jeweiligen Ziele im Durchschnitt bereits zur Projektmitte mehr oder weniger erreicht werden konnten.

Bezogen auf die angestrebte Zielerreichung in der noch verbleibenden Projektphase haben durchschnittlich nur etwa 50% der Befragten eine Aussage gemacht (Übersicht 4). Von diesen wollten – bezogen auf die Dimensionen – zwei Drittel (68%) noch mehr für die Strukturentwicklung tun, gut die Hälfte (53%) strebt eine noch verbesserte Zielerreichung bei den Schülerinnen und Schülern an und 44% erhoffen noch mehr Projektunterstützung. Drei der vier Ziele, die bereits zur Projektmitte am ehesten erreicht worden sind, soll auch in Zukunft höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden: Die dauerhafte Etablierung des Projekts wollen 86% sehr weitgehend erreichen, 81% wollen die Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern noch verbessern, ebenfalls 81% die Kooperation fortsetzen und 76% die Bewegungsfreude bei den Schülerinnen und Schülern noch steigern. Der Wunsch nach dauerhafter Etablierung spiegelt sich deutlich in den Round-Table-Gesprächen wider, die zum Jahresende geführt wurden. Das Bedürfnis, die Projekte trotz aller Widerstände und fehlender dauerhafter Finanzierung fortzuführen, ist groß, und dementsprechend sind das Engagement und die Wünsche hinsichtlich der Handreichung auf Verstetigung gerichtet. Von den Zielen, die bis zur Projektmitte noch am wenigsten erreicht werden konnten, wird die – wohl ohnehin für unrealistisch eingeschätzte – stärkere aktive Beteiligung der Eltern am Projekt auch für die Zukunft nicht angestrebt. Die auf die eigentliche Zielgruppe bezogenen, bisher noch mäßig erreichten

### Übersicht 3 : Zielerreichung zur Projektmitte (in Prozent) [in eckigen Klammern: das jeweilige n]



### Übersicht 4 : Angestrebte Zielerreichung zum Projektende (in Prozent) [in eckigen Klammern: das jeweilige n]

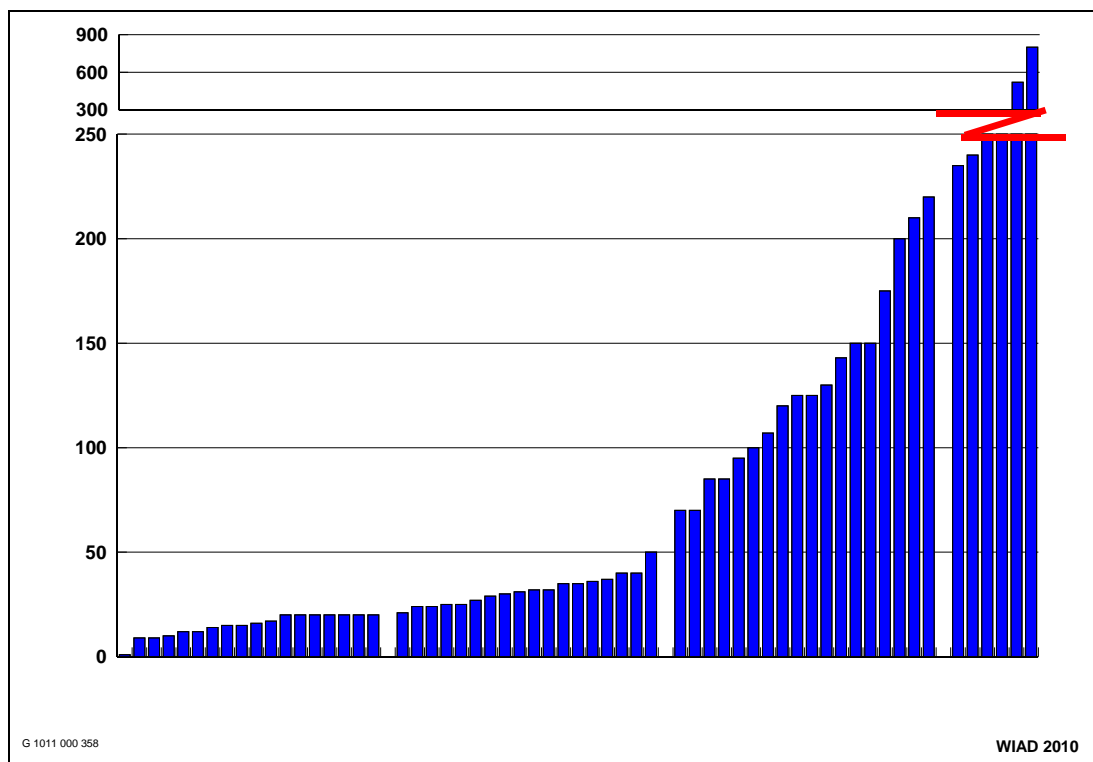


Ziele aber werden für die zweite Projektphase verstärkt in den Fokus gerückt, wie etwa die Einbeziehung sportunerfahrener Schülerinnen und Schüler (53%), ein höheres Bewegungspensum in der Freizeit (52%), Fitnessverbesserungen (49%) oder auch eine vermehrte Aktivität im Sportverein (33%). Ähnliches gilt auch für die Struktur-Items, dass Bewegung oder Gesundheitsförderung in der Schule eine größere Rolle spielen. Hier zeigen sich 58% bzw. 49% der Antwortenden zuversichtlich, dies in der verbleibenden Projektlaufzeit sehr weitgehend erreichen zu können.

### 3.2 Wie kommt das Projekt bei den Schülerinnen und Schülern an?

Nach den Angaben der Lehrkräfte nehmen an 30% der Projekte jeweils bis zu 20 Schülerinnen und Schüler teil. Bei weiteren 30% liegen die Teilnehmerzahlen zwischen 20 und 50 Schülerinnen und Schülern und bei den nächsten 30% liegen sie zwischen 50 und 220 Schülerinnen und Schülern. Lediglich 10% der Projekte haben zu Beginn des laufenden Schuljahres größere Teilnehmerzahlen, bis zu einem Maximalwert von 800 (Übersicht 5).

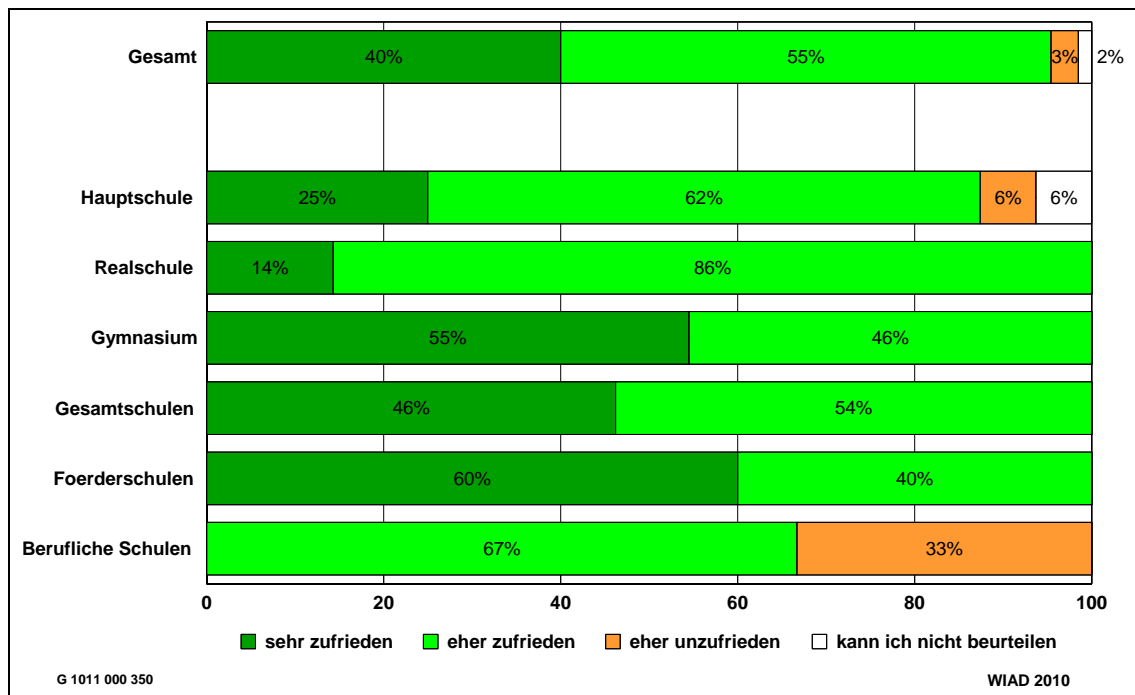
Übersicht 5: Teilnehmerzahlen der Kinder und Jugendlichen nach Schulen



Danach gefragt, ob sie bestimmte Gruppen von Schülern und Schülerinnen in besonderer Weise mit dem Projekt erreichen, nennen mehr als ein Viertel (26%) Kinder und Jugendliche

mit Bewegungsmangel und etwa ein Fünftel (22%) gibt einzelne Altersgruppen an. 11% der Projekte sprechen in besonderer Weise Kinder und Jugendliche mit sozialen, emotionalen oder Bewegungsauffälligkeiten an. 6% wollen motorisch bzw. sportlich gute Schülerinnen und Schüler in Sportvereine integrieren. Mit 93% gibt die überwiegende Mehrheit der Ansprechpartner an, dass diese Zielrichtungen auch ihren ursprünglichen Intentionen entsprechen. Aus Sicht der Lehrkräfte sind 40% der Schülerinnen und Schüler mit dem Projekt sehr zufrieden und weitere 55% eher zufrieden. Deutlich über diesem Durchschnitt liegen die Förderschulen und Gymnasien (Übersicht 6). In den Round-Table-Gesprächen waren viele Ansprechpartner von Gymnasien und Förderschulen vertreten, welche die Begeisterung der Schüler und Schülerinnen teilweise deutlich betont sowie die damit in Zusammenhang stehende Motivation und das Engagement hervorgehoben haben.

**Übersicht 6: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit dem Projekt aus Sicht der Ansprechpartner (in Prozent)**

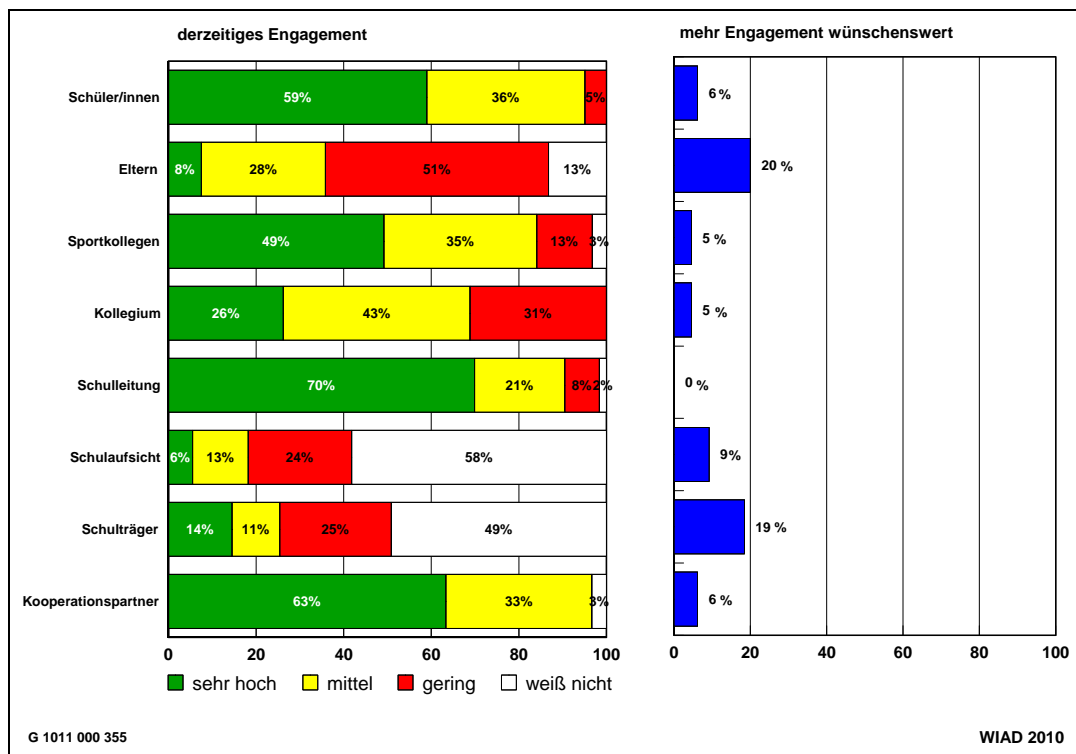


### 3.3 Welche Unterstützung erfährt das Projekt?

Aus Sicht der projektverantwortlichen Ansprechpartner engagieren sich die verschiedenen Gruppen in ihrer Schule in sehr unterschiedlicher Weise für das Projekt. Sehr engagiert ist in 70% der Schulen die Schulleitung, gefolgt von den Kooperationspartnern (63%), den Schülerinnen und Schülern (59%) und den Sportkollegen (49%). Mit einigem Abstand folgt das Kollegium, das sich in 26% der beteiligten Schulen sehr engagiert zeigt; Schulträger, Eltern und

Schulaufsicht bilden in dieser Frage die Schlusslichter (Übersicht 7). Von den Eltern wird ein aktives Engagement in Form einer Beteiligung zumeist gar nicht erwartet, aber eine unterstützende und motivierende Funktion sollte erfüllt werden, wie etwa die Kinder mit Sportzeug versehen oder sie zum Training bringen.

### Übersicht 7: Engagement verschiedener Gruppen für das Projekt aus Sicht der Ansprechpartner (in Prozent)



Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang ein Blick darauf, von welchen Gruppen bzw. Instanzen sich die Ansprechpartner ein größeres Engagement als bisher wünschen. Hier werden nur die Eltern und die Schulträger von jeweils einem Fünftel der Projektverantwortlichen genannt, die einen gewissen, weil ohne sie eine nachhaltige Wirkung bei ihren Kindern doch sehr erschwert ist, die Schulträger wohl deshalb, weil sie ganz wesentlich die strukturelle Verstärkung und finanzielle Absicherung des Projektes befördern könnten. Das Engagement der übrigen (potentiell) Beteiligten ist, so unterschiedlich es im Einzelnen auch ausfallen mag, doch offenkundig aus Sicht der Ansprechpartner ausreichend, möglicherweise im Einzelfall vielleicht auch nicht mehr steigerbar.

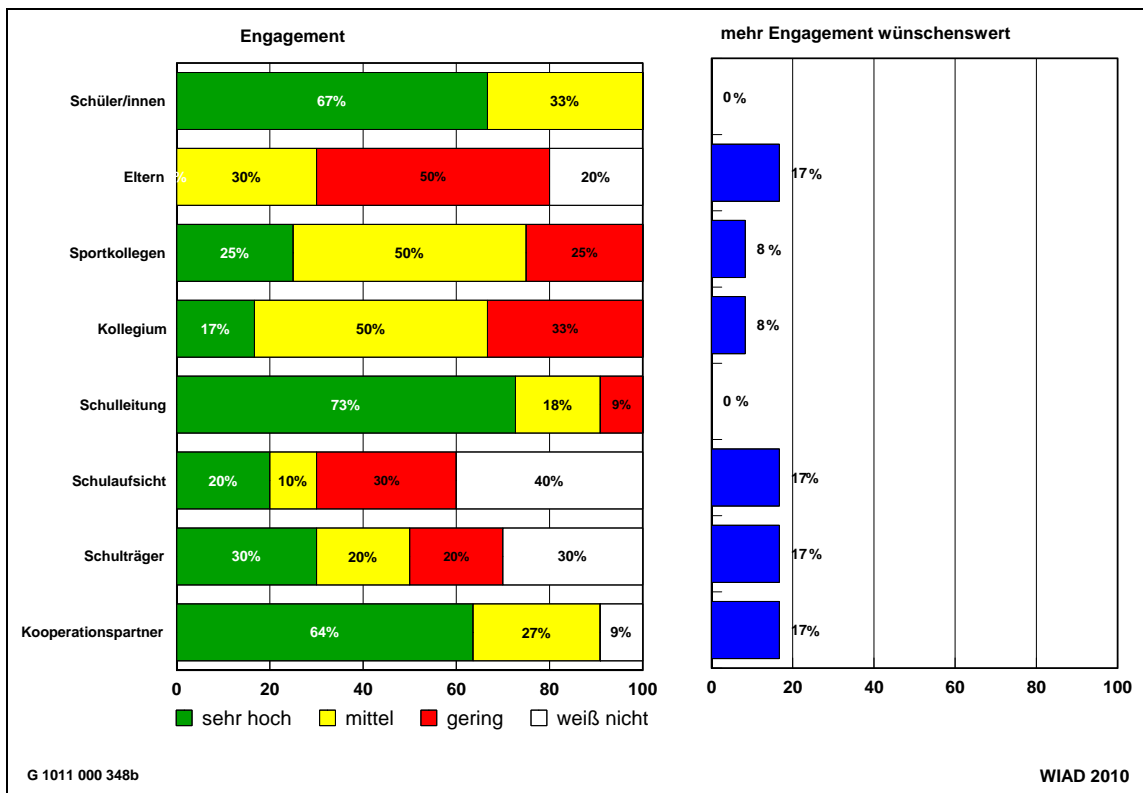
Im ersten Zwischenbericht wurden die Schulen mit Hilfe einer Clusteranalyse danach gruppiert, welche Personenkonstellation wesentlich an der Projektentwicklung beteiligt war. Drei Gruppen wurden herausgearbeitet, auf die sich die 65 Schulen, von denen Antworten vorlie-

gen, wie folgt aufteilen: In der mit zwölf Schulen zahlenmäßig kleinsten Gruppe geschah die Projektentwicklung im erweiterten Kollegenkreis, wo außer den Sportlehrkräften auch Lehrkräfte aus anderen Fachbereichen beteiligt waren. Die hier gewählte Form der Projektentwicklung lässt sich als „Kollegenmodell“ bezeichnen. In einer zweiten Gruppe sind 27 Schulen vertreten, in denen in die Projektentwicklung vornehmlich die Schulleitung und die Sportlehrkräfte einbezogen waren. Hier wurde also in dieser entscheidenden Projektphase nach einem „Leistungsmodell“ vorgegangen. In einer weiteren Gruppe mit 26 Schulen wird demgegenüber nach einem sogenannten „Fachmodell“ verfahren, wo alle wichtigen Entwicklungsschritte von den Sportkollegen nahezu im Alleingang vollzogen wurden. Egal, ob dies freiwillig geschieht oder ob die Sportlehrkräfte sich bei einschlägigen Aktivitäten auf sich alleine gestellt sehen, bleibt festzuhalten, dass in dieser dritten Gruppe Schulen vereint sind, in denen die konkrete Unterstützung innerhalb einer Schule für ein Vorhaben wie *Fit durch die Schule* vermutlich eher geringer ausgeprägt ist.

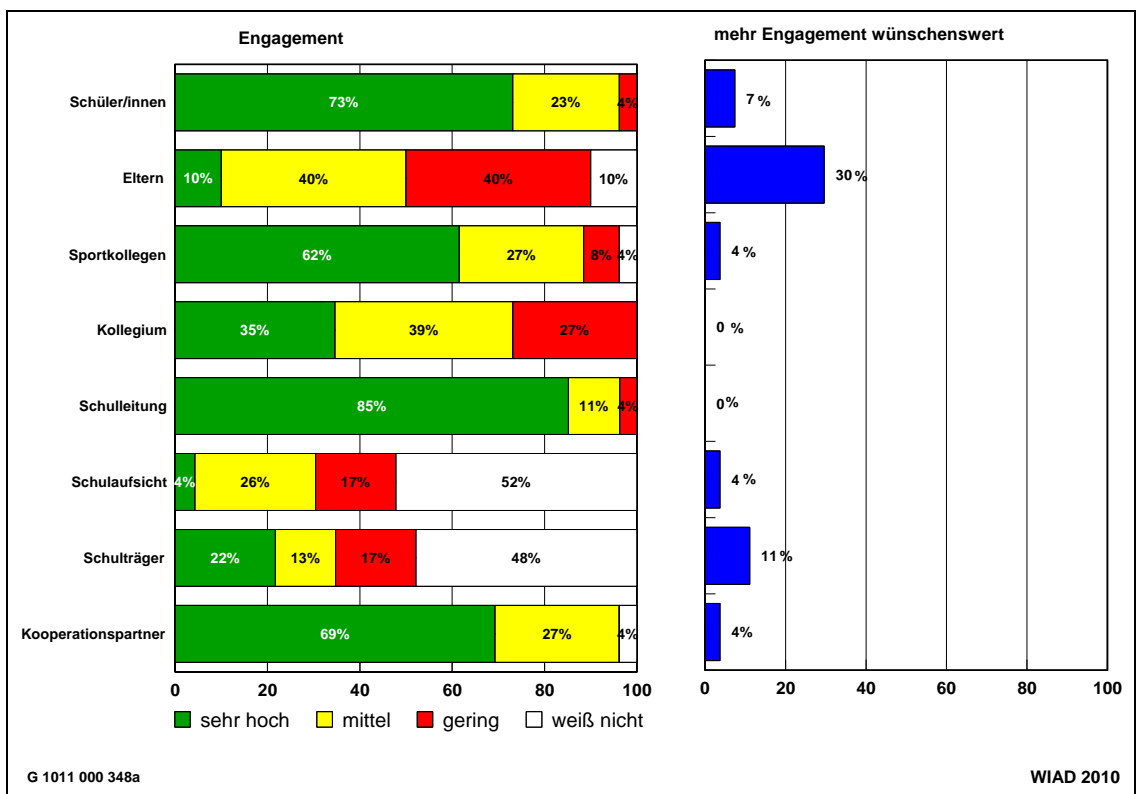
Die Übersichten 8 bis 10 zeigen die Antwortverteilungen bezüglich des Engagements in diesen drei Gruppen. Sichtbar wird das deutlich überdurchschnittliche Engagement der gesamten Lehrerschaft einschließlich Schulleitung in den Schulen, die nach dem Leistungsmodell vorgegangen sind (Übersicht 9). Auch das Engagement der Schülerinnen und Schüler liegt dort deutlich über dem Durchschnitt. Letztlich zeigt sich im Vergleich, wie auch bereits bei den Analysen im ersten Zwischenbericht, dass die Einbettung und die Unterstützung des Projektes dort am ehesten auf breiter Basis gelingen, wo nach dem Leistungsmodell verfahren wird. Auffällig ist auch, dass dort das Engagement des Fach- und des erweiterten Kollegenkreises ausgeprägter ist als in den Schulen, die dem Kollegenmodell zuzuordnen sind. Hier konnte ein in der Entwicklungsphase noch überdurchschnittliches Engagement der Kollegen offenkundig bis zur Projektmitte nicht aufrecht erhalten werden, möglicherweise ist es aber auch in der Umsetzungsphase entbehrlich. Von den an den Round-Table-Gesprächen beteiligten Ansprechpartnern wird jedoch formuliert, dass gerade eine gute Unterstützung durch die Kollegen für die Kontinuität des Engagements sowie mehr noch für das Gelingen insgesamt förderlich, wenn nicht sogar notwendig ist. Das insgesamt geringste Niveau im Engagement der verschiedenen Gruppen weisen solche Schulen auf, in denen die Projektentwicklung nahezu ausschließlich von den Sportkollegen bewältigt wurde. Für diese nach dem Fachmodell operierenden Schulen zeigt sich auch, dass Schulaufsicht und Schulträger keine Rolle spielen, deren Engagement aber von 12 % bzw. 27% der betroffenen Schulen überdurchschnittlich häufig für wünschenswert gehalten wird.



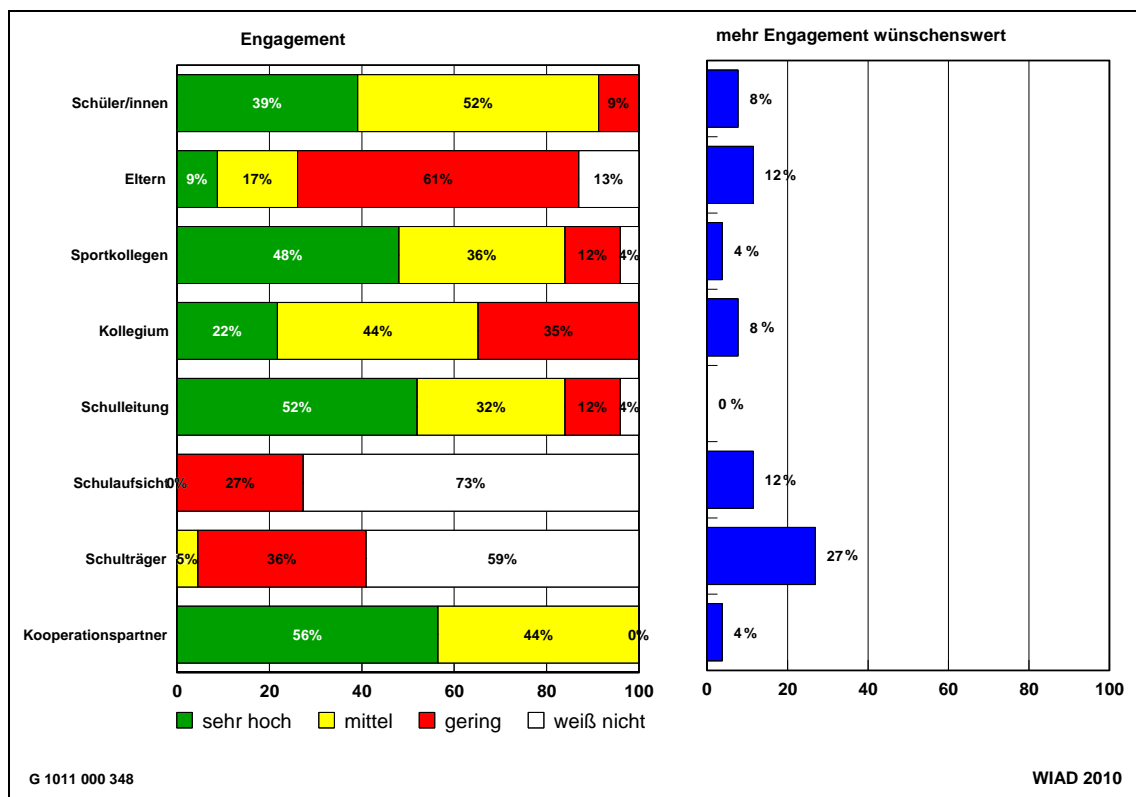
**Übersicht 8: Engagement für das Projekt im „Kollegenmodell“ aus Sicht der Ansprechpartner (in Prozent) (n=12)**



**Übersicht 9: Engagement für das Projekt im „Leitungsmodell“ aus Sicht der Ansprechpartner (in Prozent) (n=27)**

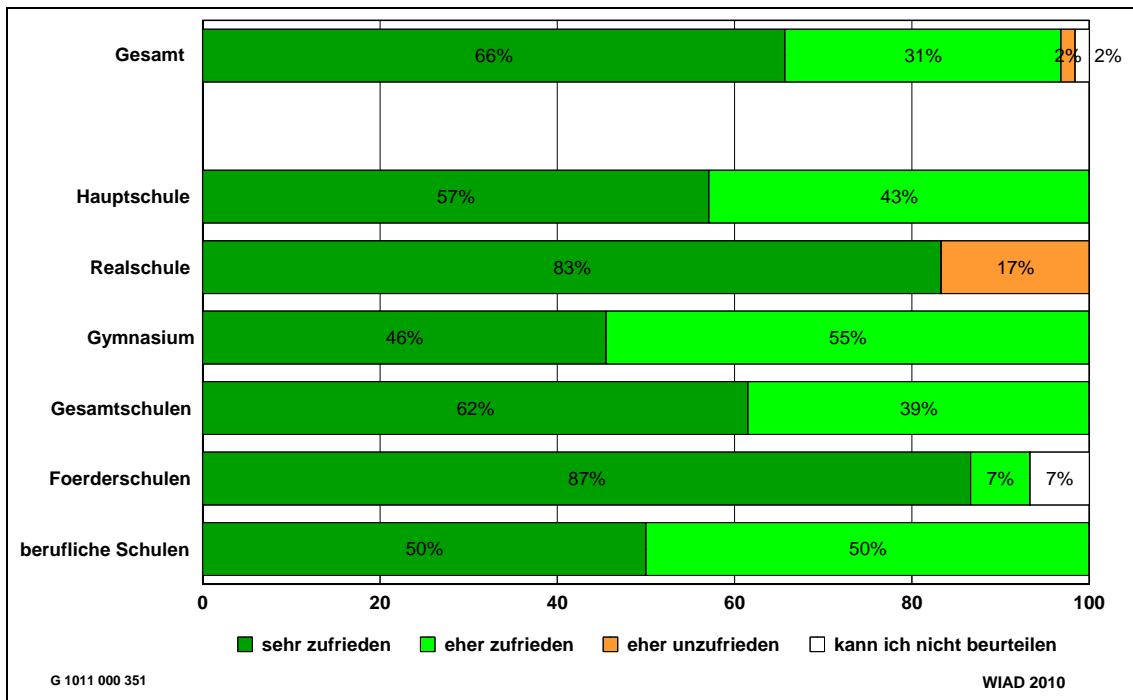


**Übersicht 10: Engagement für das Projekt im „Fachmodell“ aus Sicht der Ansprechpartner (in Prozent) (n=26)**



Überaus zufrieden zeigen sich die Ansprechpartner mit ihren Kooperationspartnern. Zwei Drittel sind mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden, weitere 31% eher zufrieden (Übersicht 11). Überdurchschnittlich schneiden auch hier die Förderschulen ab. Auch in den Realschulen ist man mit dem jeweiligen Kooperationspartner überdurchschnittlich zufrieden. Letztlich gibt es nur eine Schule (eine Realschule), die mit ihrem Kooperationspartner nicht zufrieden ist. Aus dieser Antwortverteilung kann bereits zur Projektmitte abgeleitet werden, dass sich aus Sicht der Schulen weit überwiegend die passenden Partner mit einem gemeinsamen Anliegen in einer zumindest für die Schulen stimmigen konkreten Umsetzung zusammengefunden haben.

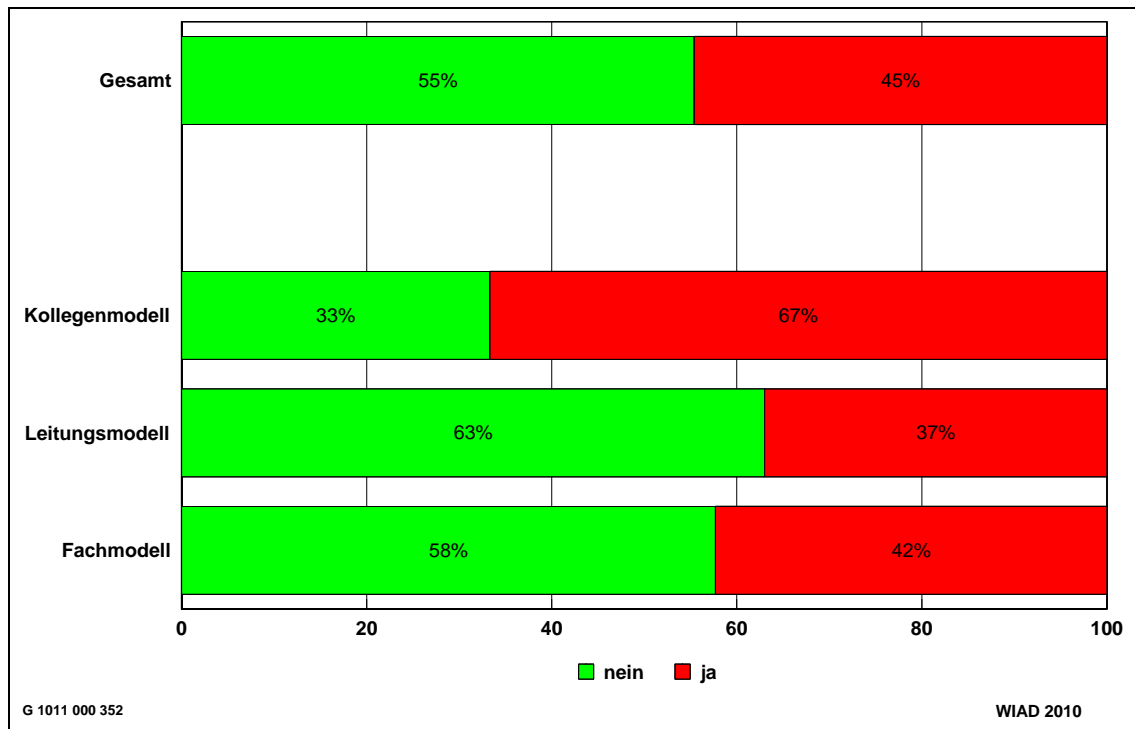
### Übersicht 11: Zufriedenheit der Projektverantwortlichen mit ihrem Kooperationspartner (in Prozent)



#### 3.4 Gab oder gibt es Probleme bei der Umsetzung?

Mit 55% gibt knapp über die Hälfte der Ansprechpartner an, dass es bei der bisherigen Projektdurchführung zu keinerlei unvorhergesehenen Problemen gekommen ist (Übersicht 12). Dies ist am ehesten in den Schulen der Fall, die bei der Projektentwicklung nach dem Leitungsmodell vorgegangen sind. Umgekehrt treten Probleme dort am ehesten auf, wo nach dem Kollegenmodell verfahren wurde. Wie weiter oben (s. dort Übersicht 8) gezeigt werden konnte, war es diesen Schulen nicht möglich, die anfänglich noch große Unterstützung durch den gesamten Kollegenkreis bis zur Projektmitte in gleichem Umfang aufrecht zu erhalten. Dies kann im Einzelfall sowohl Auslöser als auch Folge einer Problemsituation sein.

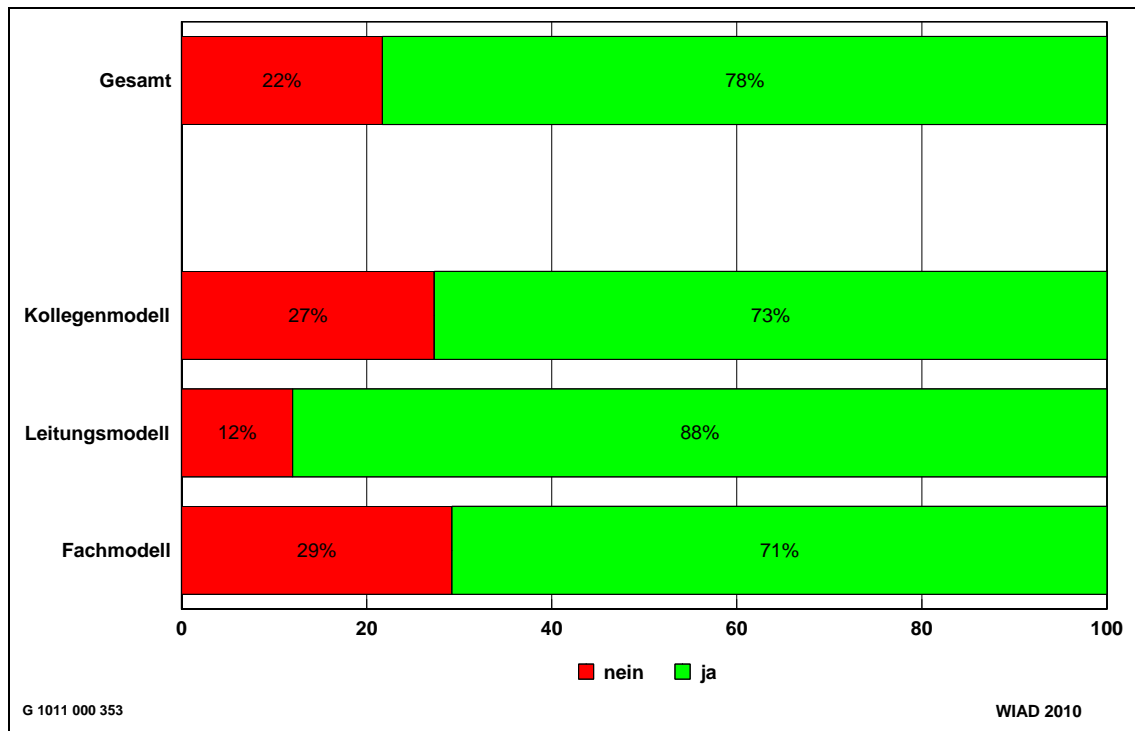
## Übersicht 12: Unvorhergesehene Probleme bei der Umsetzung des Projekts (in Prozent)



Wenn Probleme genannt werden, sind dies etwa zeitliche Beschränkungen bei den Schülern (12% aller Schulen), Einschränkungen bei der Sportstättennutzung (11%) oder personelle Veränderungen bei den Projektverantwortlichen (9%), allesamt Gründe, die struktureller Natur sind und die nicht dem Projektkontext unmittelbar zuzurechnen sind. Nur vereinzelt werden solche projektbezogenen Probleme angesprochen wie Finanzierungsfragen (5%), Entfernung zum Kooperationspartner (5%), dauerhafte Motivation der Schülerinnen und Schüler für das Projekt (5%) oder organisatorische Probleme der Projektbeteiligten (3%). Somit haben die von *Fit durch die Schule* angeregten Projekte es naturgemäß wie alle Schulaktivitäten mit den strukturellen Problemlagen zu tun, die in den Schulen nun einmal bestehen, aber nur in wenigen Fällen kommen projektspezifische Problemaspekte noch hinzu.

Dem entspricht auch, dass sich in 78% der Schulen die Projektumsetzung im vorgesehenen Zeitrahmen bewegt, wobei auch hier wiederum die nach dem Leitungsmodell operierenden Schulen mit 88% am besten abschneiden (Übersicht 13). Gründe, weshalb der Zeitplan nicht eingehalten werden konnte, sind entweder organisatorisch-struktureller Natur (z.B. Vereinbarung von Hallenbelegzeiten, Hallenumbau, zeitliche Verschiebung von Projektbausteinen) oder es kamen Teilnehmerzahlen nicht wie erhofft zustande oder es hat mehr Zeit beansprucht, die Schülerinnen und Schüler für das Projekt zu gewinnen.

### Übersicht 13: Einhaltung des Zeitrahmens bei der Umsetzung des Projekts (in Prozent)



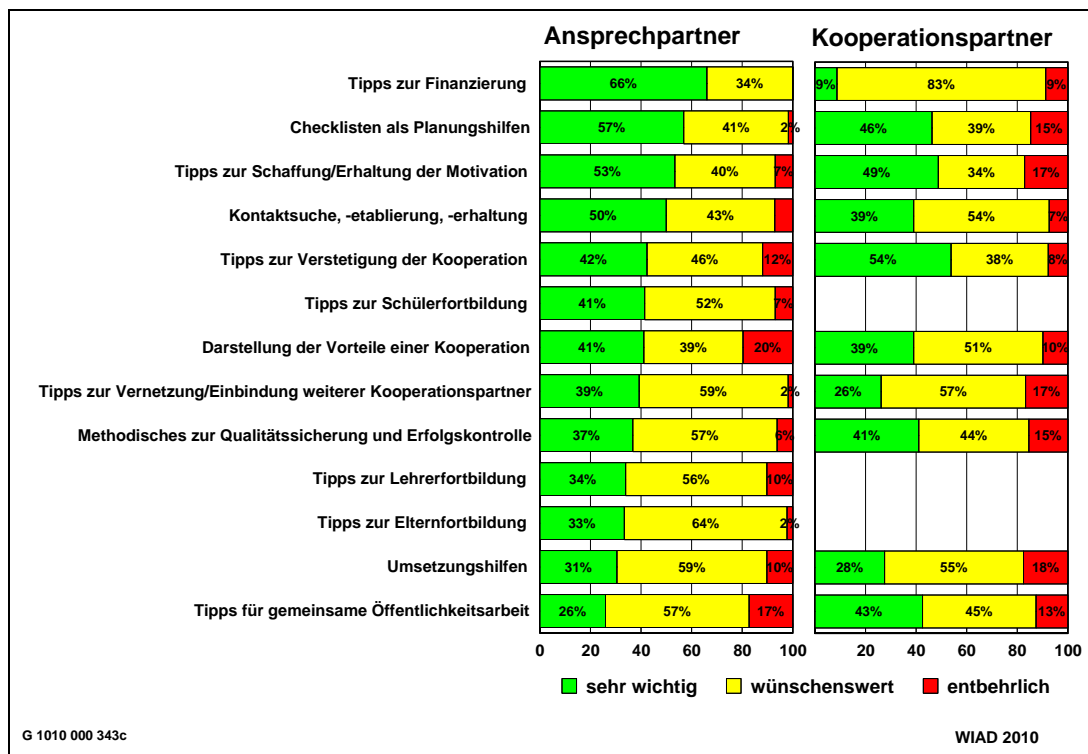
### 3.5 Was sollte aus Sicht der Lehrkräfte in der Handreichung enthalten sein?

Die Ansprechpartner konnten angeben, welche Themen aus ihrer Sicht in einer praxisorientierten Handreichung behandelt werden sollten. Mit Ausnahme der drei Items zur Schüler-, Lehrer- und Elternfortbildung war den Kooperationspartnern im Frühjahr 2010 die gleiche Frage gestellt worden. Die Ergebnisse beider Befragungen sind in Übersicht 14 zusammengefasst.

Die Angaben aus beiden Befragtengruppen erlauben die Schlussfolgerung, dass sämtliche angeführten Themen und Inhalte in die Handreichung aufgenommen werden sollten, wobei die konkrete Antwortverteilung bei der inhaltlichen Vertiefung und Ausrichtung des jeweiligen Themas beachtet werden sollte. So sind Tipps zur Finanzierung in erster Linie für die Schulen von Belang. Zwei Drittel der Ansprechpartner sehen deren Behandlung in der Handreichung als sehr wichtig an gegenüber nur 9% aus der Gruppe der Kooperationspartner. Diesen wiederum sind Tipps zur Verstetigung der Kooperation und für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit wichtiger als den Schulen. Schulen wiederum legen mehr Wert auf Checklisten als Planungshilfen und Tipps zur Vernetzung, als ihre Kooperationspartner dies tun. Interessant ist auch, dass aus Sicht der Schulen Tipps zur Schülerfortbildung ein höherer Stellenwert zu-

kommt als Tipps zur Lehrer- oder Elternfortbildung. Die Ausbildung zu Sporthelfern hat nicht nur einen für die Lehrkraft entlastenden Aspekt, sondern die Anleitung durch Peers wirkt sich enorm auch auf die Begeisterung und Motivation der Schüler und Schülerinnen aus.

#### Übersicht 14: Themen in einer praxisorientierten Handreichung aus Sicht der Ansprechpartner und der Kooperationspartner (in Prozent)



Vereinzelt wurden auch noch sonstige Themen für die Handreichung genannt. Hierzu zählen eine Übersicht, an welchen Schulen vergleichbare Projekte laufen, eine Auflistung von einschlägigen Internetquellen, inhaltliche Projektbeschreibungen oder auch eine Darstellung von Problemen und Chancen im Ganztag.

Teilt man die Projekte nach ihrer Teilnehmerzahl in das kleinste Drittel mit bis zu 24 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern und in das größte Drittel mit 95 und mehr Teilnehmenden, dann zeigen sich einige interessante Unterschiede in deren Wünschen an die Handreichung. Bei 12 von 13 Themen ist es den kleineren Projekten (zum Teil deutlich) häufiger sehr wichtig, dass diese in die Handreichung aufgenommen werden, als dies für die größeren Projekte gilt. Letztere liegen nur dort vorne, wo es um externe Projektunterstützung geht, nämlich bei den Tipps zur Vernetzung bzw. zur Einbindung weiterer Kooperationspartner. Dies legt den Schluss nahe, dass die größeren Projekte mehr Bedarf an logistischer und organisatorischer

Unterstützung durch Dritte haben und sie dies in der Handreichung auch berücksichtigt wissen wollen. Gleichzeitig legen diese Befunde die Vermutung nahe, dass die Schulen, die sich größere Projekte vornehmen, in der konkreten Konzipierung und Umsetzung solcher Vorhaben sicherer und womöglich auch erfahrener sind als die kleineren und dass sie dementsprechend an solchen Inhalten ein relativ geringeres Interesse haben. Die kleineren Projekte haben demgegenüber ein elementares Interesse an konkreten Planungs- und Umsetzungstipps, dies möglicherweise im Einzelfall auch deshalb, weil sie bisher weniger Erfahrung mit solchen Projekten haben. Aber auch eine bei kleineren Teilnehmerzahlen nötige Detailplanung könnte ein größeres Informationsbedürfnis in solchen Fragen bedingen. Die Projektgröße könnte somit ein weiteres Kriterium sein, nach dem die Handreichung ausgerichtet werden sollte.

## 4. Ergebnisse zur Schülerbefragung zur Studienmitte

### 4.1 Welche Schülerinnen und Schüler sind beteiligt (Beschreibung der Schülerstichprobe)?

Bis zur Erstellung des Auswertungsdatensatzes Mitte Dezember 2010 lagen 2.624 Schülerfragebögen aus 49 Schulen vor. Eine Nachfassaktion Anfang Dezember hat die Ausschöpfung zwar noch einmal gesteigert, aber ein gutes Drittel der Schulen hat in der etwa zweimonatigen Erhebungsphase keine Fragebögen zurückgeschickt. 63% der Schulen haben sich innerhalb der vorgegebenen Frist an der Befragung beteiligt (Übersicht 15). Deutlich überdurchschnittlich sind die Förder-, Haupt- und Realschulen vertreten. In Gymnasien ist die Beteiligung mit 32% der Schulen mäßig; von den drei beteiligten beruflichen Schulen liegen keine Fragebögen vor. Mit 53% sind Jungen in der Stichprobe leicht überrepräsentiert. Das Altersspektrum reicht von zehn bis 18 Jahren. Die jüngeren Jahrgänge überwiegen bei beiden Geschlechtern: 54% der Jungen und 52% der Mädchen sind bis zu zwölf Jahren alt. 16 Jahre und älter sind 8% der Jungen und 10% der Mädchen. Jeweils 38% der Jungen und Mädchen sind zwischen 12 und 15 Jahren alt.

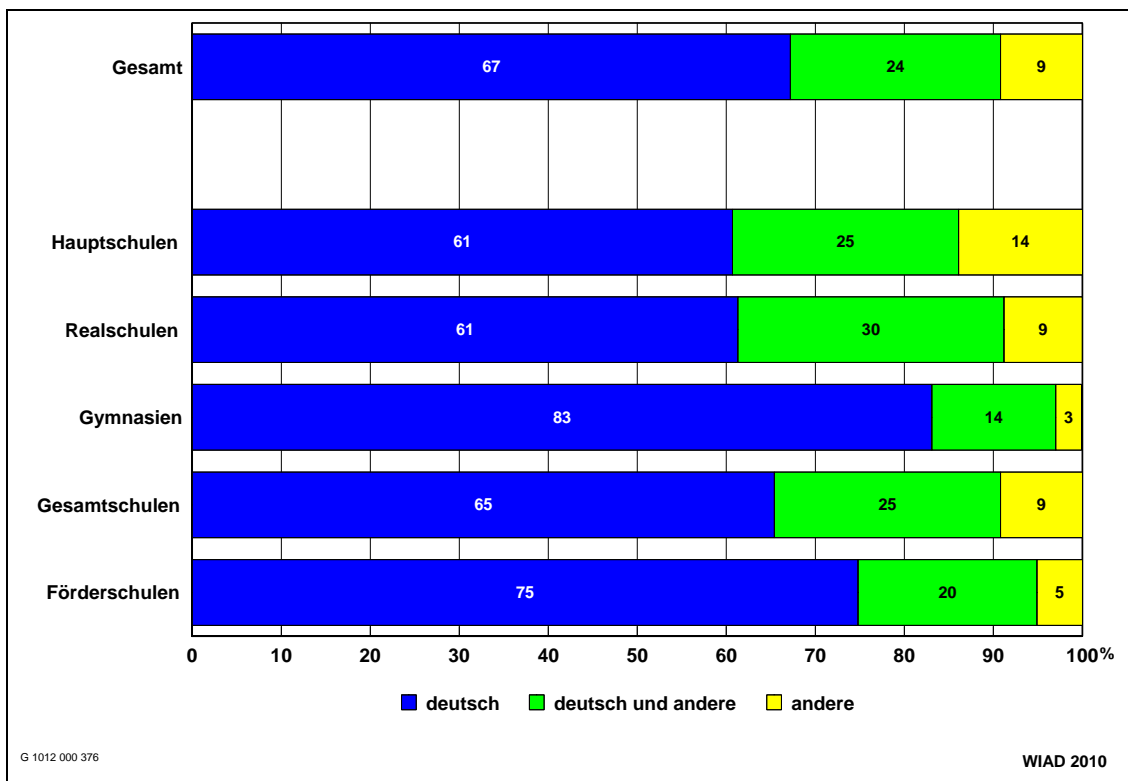
#### Übersicht 15: Auswertbare Fragebögen aus der Schülerbefragung nach Schulformen

	Anzahl Schulen	Anteil an den insgesamt beteiligten Schulen (%)	Anzahl Schüler und Schülerinnen
Hauptschulen	14	78%	865
Realschulen	6	75%	361
Gymnasien	6	32%	378
Gesamtschulen	10	71%	646
Förderschulen	13	81%	374
Berufliche Schulen	0	0%	0
<b>Gesamt</b>	<b>49</b>	<b>63%</b>	<b>2.624</b>

Einen Migrationshintergrund hat bis zu einem Drittel der Schülerinnen und Schüler: Bei 9% wird zu Hause nicht Deutsch gesprochen, bei weiteren 24% wird auf Deutsch und in einer anderen Sprache kommuniziert. Erwartungsgemäß liegt in Hauptschulen der Anteil derjenigen, bei denen zu Hause ausschließlich nicht-deutsch gesprochen wird, am höchsten (Übersicht 16).

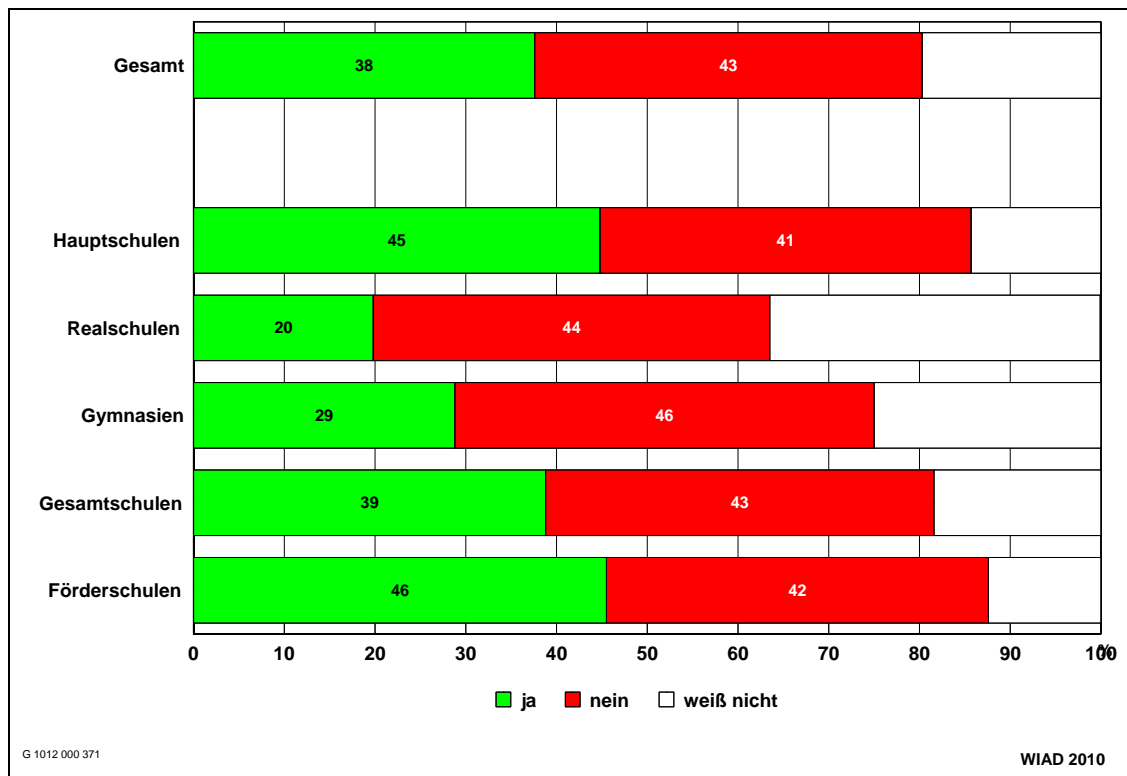


**Übersicht 16: Bei den Schülerinnen und Schülern zu Hause gesprochene Sprachen nach Schulformen (in Prozent)**



38% der Kinder und Jugendlichen haben im vergangenen Jahr in der Schule an einem Fitnessstest teilgenommen. Wie bereits an anderer Stelle in diesem Bericht für die beiden Schulformen hervorgehoben, ragen Haupt- und Förderschulen auch in diesem Punkt heraus (Übersicht 17). Ergebnisse zur Fitnessentwicklung werden in Kapitel 4.4 vorgestellt.

## Übersicht 17: Im letzten Schuljahr absolvierte Fitnessstests (in Prozent)

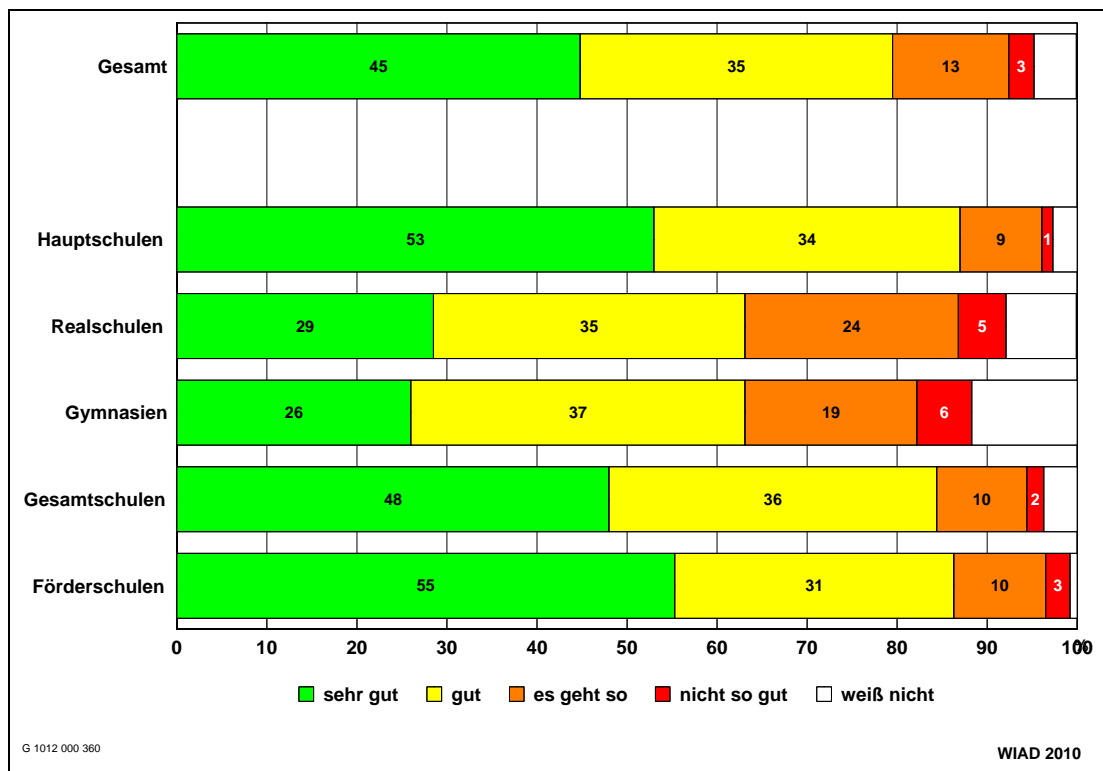


### 4.2 Wie kommt das Projekt bei den Schülerinnen und Schülern an?

Die einzelnen Projekte und Aktivitäten sind bei den Kindern und Jugendlichen ausgesprochen beliebt. Insgesamt gefällt 80% der Befragten das Projekt sehr gut (45%) oder gut (35%). 13% sind eher indifferent und nur 3% geben an, dass ihnen das Projekt nicht so gut gefällt. Jungen sind unter den 45%, die ein „sehr gut“ vergeben, mit 48% stärker vertreten als Mädchen mit 40%. Überdurchschnittlich beliebt sind die Projekte in Haupt-, Förder- und Gesamtschulen. Deutlich skeptischer äußern sich die Befragten aus Realschulen und Gymnasien (Übersicht 18).

Auffällig ist, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (hier definiert als die 9%, bei denen zu Hause ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird) sich deutlich überdurchschnittlich eindeutig positiv zu dem jeweiligen Schulprojekt äußern. 52% der Zuwandererkinder sagen, dass ihnen das Projekt sehr gut gefällt. Unter den Kindern und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund bekennen sich 44% gleichermaßen eindeutig zu dem Projekt. Damit korrespondiert, dass 53% der Migrationskinder „unbedingt“ auch weiter am Projekt teilnehmen möchten, gegenüber 49% unter den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund.

## Übersicht 18: Beliebtheit der Projekte bei den Kindern und Jugendlichen nach Schulform (in Prozent)

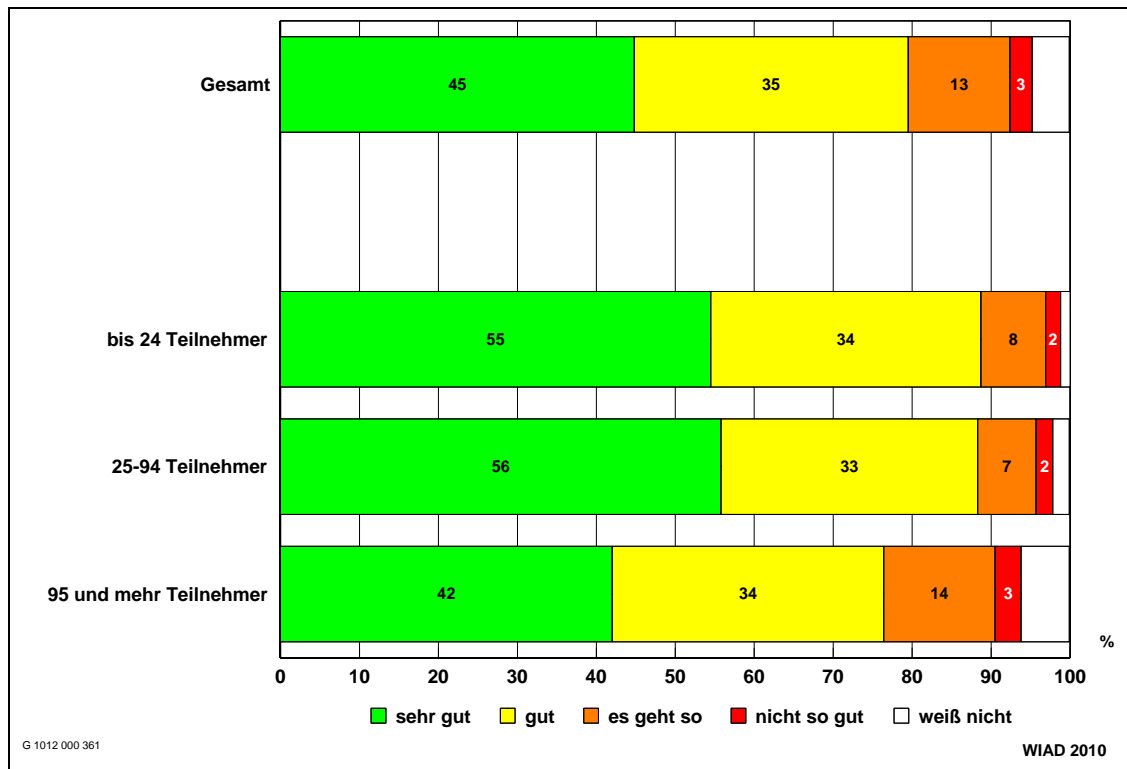


Auch die Projektgröße beeinflusst die Beliebtheit. Legt man die oben in Kapitel 3.5 vorgenommene Unterteilung nach der Teilnehmerzahl zugrunde, zeigt sich, dass die kleineren Projekte mit bis zu 24 Teilnehmern und die mittleren mit zwischen 25 und 94 Teilnehmern deutlich beliebter sind als die größeren Projekte. Aber auch Letztere gefallen mit 76% einer großen Mehrheit gut oder sogar sehr gut (Übersicht 19).

Auf die Frage, was ihnen die Teilnahme am Projekt bisher schon gebracht habe, konnten die Kinder und Jugendlichen aus einer vorgegebenen Liste (mit Mehrfachnennungen) Antworten auswählen. Am häufigsten genannt wird von 47% der Befragten, dass ihnen die Schule so insgesamt mehr Spaß macht, gefolgt von 45%, die jetzt mehr Spaß an Sport und Bewegung haben, und 38%, denen konkret der Schulsport jetzt mehr Spaß macht, 31%, die bereits ihre Fitness verbessern konnten, und 27%, die jetzt auch außerhalb der Schule mehr Sport treiben als vorher. 9% gehen, durch das Projekt angeregt, seither in einen Sportverein (Übersicht 20). Dies ist durchaus eine beeindruckende Liste, in der zum Ausdruck kommt, wie stark eine solche Projektaktivität ausstrahlt und sich auswirkt, und das nicht nur auf Bereiche, die mit Sport in der Schule im engeren Sinne verflochten sind, sondern auch auf die Schule insgesamt und auf sportliche Aktivität außerhalb der Schule. Nahezu durchgängig liegen die Prozentangaben

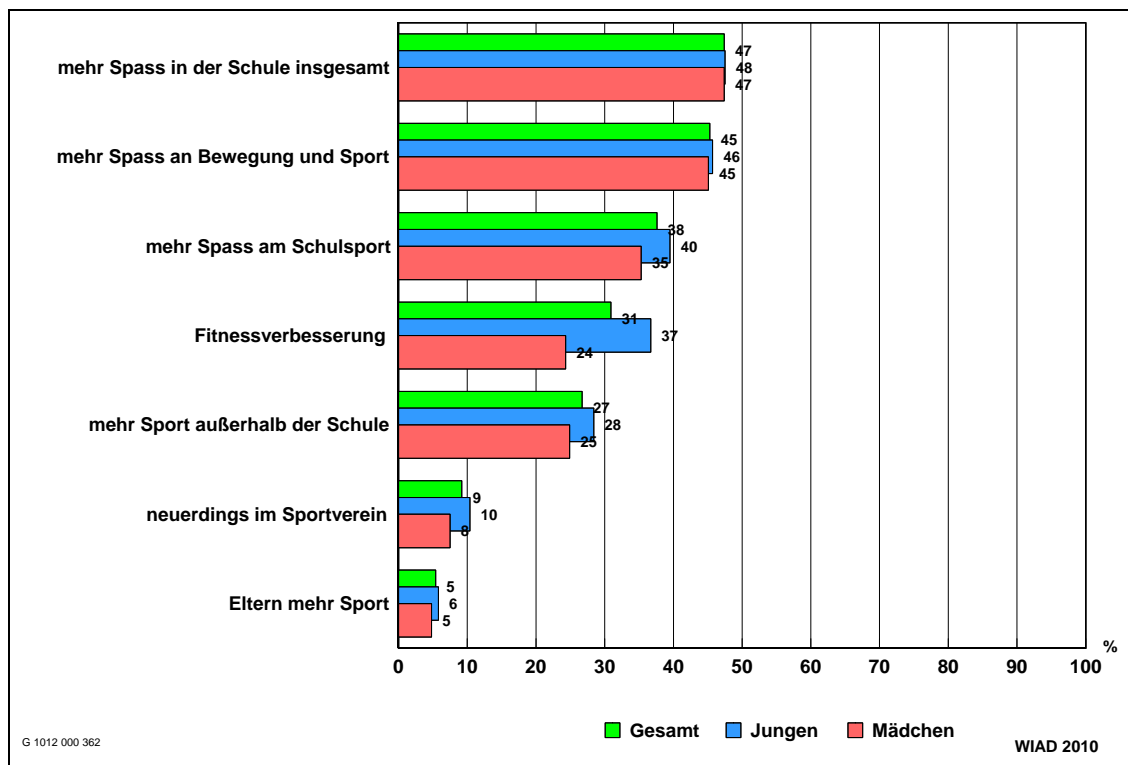
der Jungen über denen der Mädchen; am deutlichsten gilt dies für die bereits erreichte Fitnessverbesserung, die sich 37% der Jungen gegenüber 24% der Mädchen attestieren.

### Übersicht 19: Beliebtheit der Projekte nach Teilnehmerzahl (in Prozent)



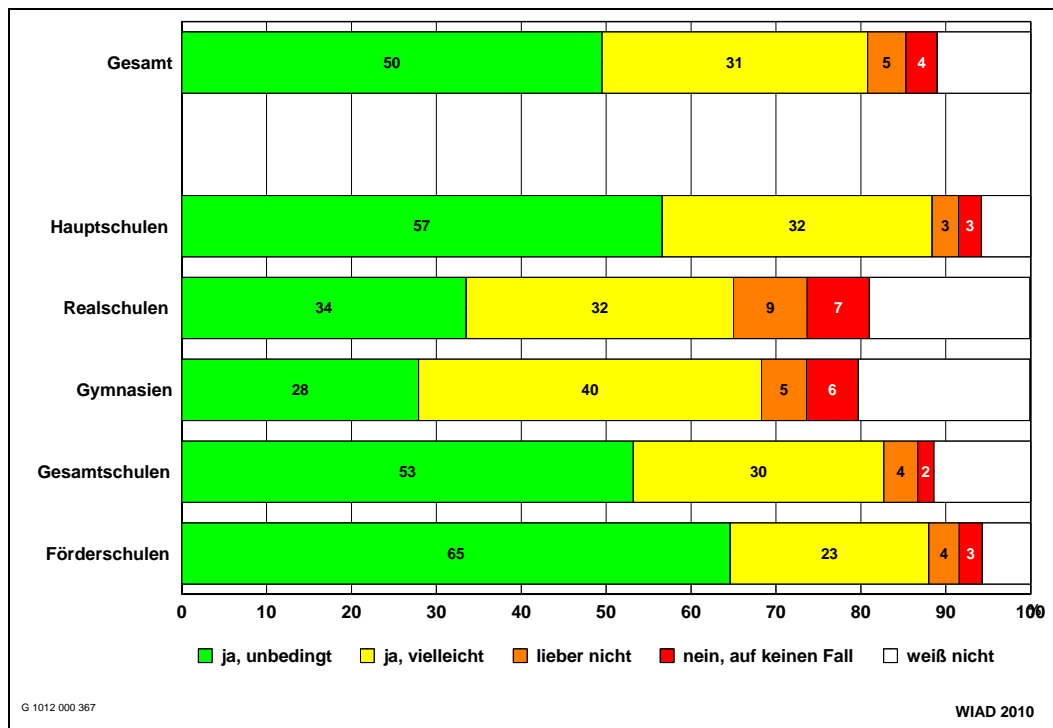
Kinder und Jugendliche mit Migrationsstatus machen im Vergleich zu denjenigen ohne Zuwanderergeschichte durchgängig häufiger Angaben zu den einzelnen Statements, was ihnen das Projekt bisher bereits gebracht habe. Die Abstände zwischen beiden Gruppen liegen je nach Statement zwischen 3 und 11%-Punkten. Am prägnantesten sind die Unterschiede, wenn es um den gewonnenen Spaß an Sport und Bewegung generell und konkret am Schulsport sowie auch am außerschulischen Sport geht.

## Übersicht 20: Durch die Projektteilnahme erreichte Wirkungen bei den Schülerinnen und Schülern (in Prozent)

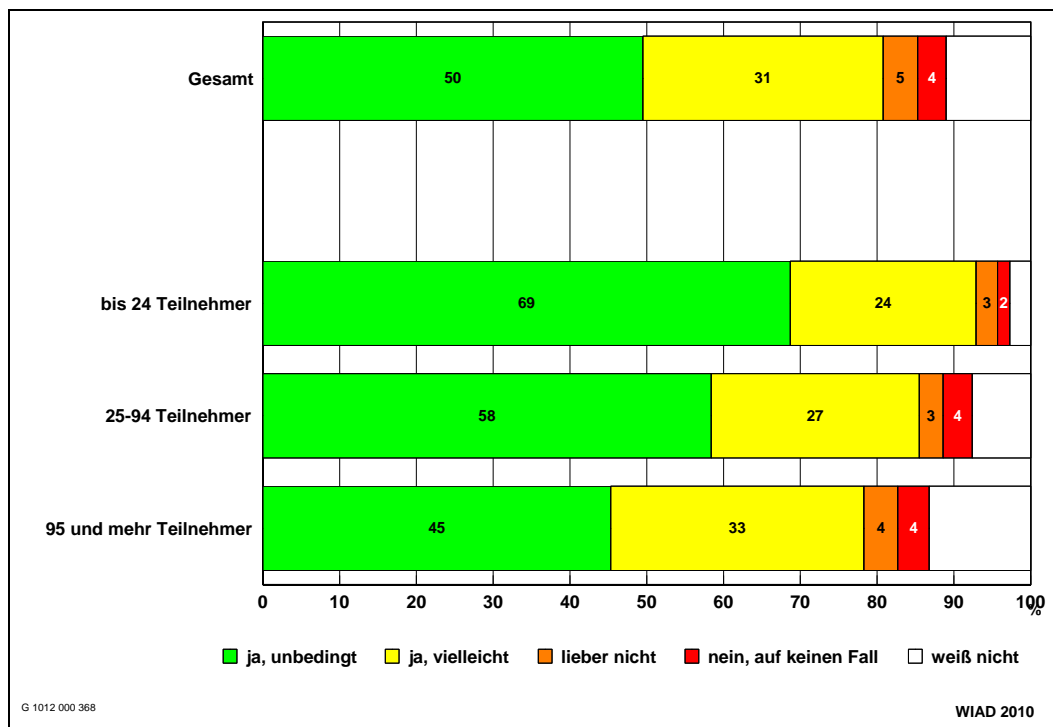


Unter den 50%, die insgesamt angeben, weiter am Projekt teilnehmen zu wollen, sind Jungen mit 54% gegenüber Mädchen mit 44% überdurchschnittlich vertreten. Weitere 31% beantworteten diese Frage mit einem „ja, vielleicht“, so dass insgesamt eine überwältigende Mehrheit von 81% sich mehr oder weniger klar zu einer weiteren Teilnahme bekennt. Nur 9% äußern sich bezüglich einer weiteren Teilnahme negativ, 10% sind indifferent (Übersicht 21). Auch bei dieser Frage spielt die Projektgröße eine entscheidende Rolle, wie Übersicht 22 zeigt. Den Wunsch, unbedingt oder zumindest vielleicht auch weiter an dem Projekt teilzunehmen, äußern bei den großen Projekten mit 95 und mehr Teilnehmern 78% der Befragten, bei den mittleren Projekten mit 25-94 Teilnehmern sind es bereits 85% und bei den kleineren Projekten mit maximal 24 Teilnehmern sogar 93%.

**Übersicht 21: Wunsch der Schülerinnen und Schüler nach einer weiteren Projektteilnahme nach Schulform (in Prozent)**



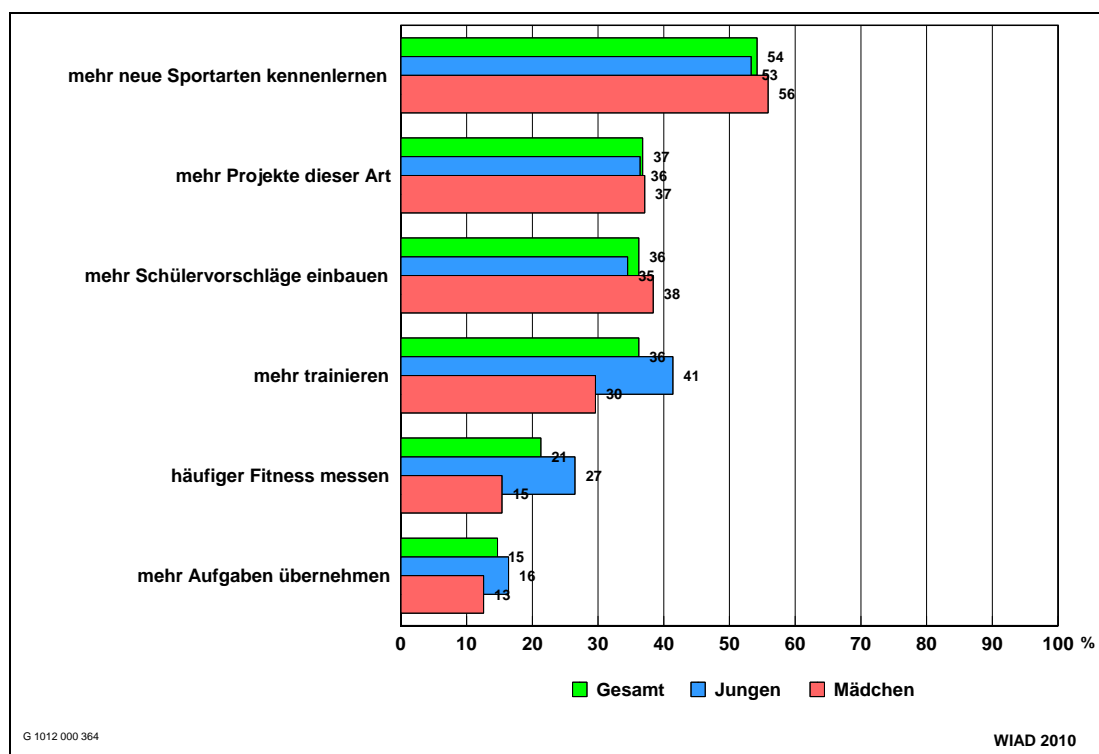
**Übersicht 22: Wunsch der Schülerinnen und Schüler nach einer weiteren Projektteilnahme nach Teilnehmerzahl (in Prozent)**



### 4.3 Welche Wünsche haben die Schülerinnen und Schüler an das Projekt?

Mit einer Frage wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten anzugeben, was sie in Bezug auf das Projekt oder auch in Bezug auf Sport und Bewegung in der Schule generell gerne anders machen würden. Auch hier konnten die Befragten aus einer vorgegebenen Liste (mit Mehrfachnennungen) auswählen (Übersicht 23). Mit deutlichem Abstand wird von 54% der Befragten am häufigsten genannt, dass sie mehr neue Sportarten kennenlernen möchten, dies von Mädchen etwas häufiger als von Jungen (56% vs. 53%). Mehr Projekte dieser Art wünschen sich 37%, und ebenfalls 37% wünschen sich, dass sie als Schüler mehr Vorschläge einbauen können. Auch diesen Wunsch äußern Mädchen mit 38% etwas häufiger als Jungen mit 35%. Mehr trainieren wollen 36% der Befragten, wobei dies von Jungen mit 41% deutlich häufiger genannt wird als von Mädchen mit 30%. Auch bei einem weiteren, eher leistungsorientierten Statement, nämlich dem Wunsch nach einer häufigeren Fitnessmessung, zeigen sich die Jungen mit 27% gegenüber den Mädchen mit 15% deutlich interessierter. Am seltensten wird von 15% der Befragten geäußert, im Projekt mehr Aufgaben zu übernehmen.

**Übersicht 23: Wünsche an das Projekt und an Sport und Bewegung in der Schule generell (in Prozent)**



Der Migrationsstatus beeinflusst das (künftige) Engagement für das Projekt sowie generell für Sport und Bewegung nicht unerheblich: Im Vergleich zu den deutschstämmigen Befragten möchten die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund deutlich häufiger mehr trainieren, häufiger die Fitness messen und auch mehr neue Sportarten kennenlernen. Neben diesen eher leistungsbezogenen Wünschen zeigen sie sich im Projektsinne auch insofern engagierter, als 18% von ihnen gerne künftig mehr Aufgaben im Projekt übernehmen würden. Von den Kindern und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund äußern 13% diesen Wunsch.

Wie bereits an anderer Stelle in diesem Bericht hervorgehoben, kann auch bezüglich der Frage nach dem künftigen Engagement konstatiert werden, dass die Projekte innerhalb eines Jahres eine beeindruckende Wirkung entfaltet haben. Wenn mehr als die Hälfte der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen neue Sportarten ausprobieren möchten und jeweils ein gutes Drittel mehr Projekte dieser Art wünscht, mehr Partizipation einfordert und gerne mehr trainieren möchte, lässt sich sagen, dass große Teile der Zielgruppe bereits in der intendierten Weise „infiziert“ wurden. Und dass Migrationskinder offenkundig noch besser erreicht werden als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund, kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass viele der einbezogenen Projekte eine zumindest tendenziell integrierende Wirkung entfalten und möglicherweise vorhandene soziale Ungleichheiten, die sich etwa in unterschiedlichen Partizipationschancen äußern, nicht verstärkt, sondern eher gemildert werden.

#### **4.4 Wie entwickelt sich die Fitness der Schülerinnen und Schüler?**

Insgesamt zwölf der *an Fit durch die Schule* beteiligten Schulen haben im Schuljahr 2009/10 im Rahmen des AOK-Angebots *Schulen in Bewegung* Bewegungs-Check-Ups durchgeführt. Die Verteilung der in diesen Schulen durchgeführten 1.520 Ersttests und der 348 Retests zeigt Übersicht 24. Die Differenz zwischen beiden Testphasen kommt zustande, weil nur fünf der zwölf Schulen einen Retest absolviert haben und weil an den Retests regelmäßig weniger Schülerinnen und Schüler teilnehmen als an den Ersttests.



**Übersicht 24: An *Fit durch die Schule* und *Schulen in Bewegung* beteiligte Schulen mit Anzahl der Fitnessstests im Schuljahr 2009/10 nach Schulform**

Schulform	Anzahl Schulen	Ersttests (aus 12 Schulen)		Retests (aus 5 Schulen)	
		abs.	%	abs.	%
Hauptschulen	4	655	43	75	22
Realschulen	0	0	0	0	0
Gymnasien	3	480	32	73	21
Gesamtschulen	1	204	13	176	50
Förderschulen	3	148	10	24	7
Berufliche Schulen	1	33	2	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>1.520</b>	<b>100</b>	<b>348</b>	<b>100</b>

An dieser Stelle soll danach gefragt werden, ob sich Kinder und Jugendliche, deren Schulen beide Angebote wahrnehmen, in ihrer Fitnessentwicklung von denen unterscheiden, die nur an *Schulen in Bewegung* teilnehmen. Von den 348 Retestlern konnten 197 für diese Auswertung herangezogen werden. Dies sind Daten von einer Förderschule (n=17), einem Gymnasium (n=70) und einer Gesamtschule (n=110). Von diesen 197 Schülerinnen und Schülern ist allerdings nicht bekannt, ob sie persönlich auch tatsächlich an dem Projekt im Rahmen von *Fit durch die Schule* teilnehmen. Aus diesem Grunde und auch wegen der relativ kleinen Fallzahl sollte das Ergebnis nicht überbewertet werden.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die 197 Kinder und Jugendlichen ihre Gesamtfitness im vergangenen Schuljahr um 1,0 Punkte auf der t-Wert-Skala verbessern konnten. Im Vergleich dazu konnten sich die übrigen Schülerinnen und Schüler, für die aus dem Angebot *Schulen in Bewegung* ebenfalls Erst- und Retest-Ergebnisse aus dem Schuljahr 2009/10 vorliegen (n=548), um 0,6 Punkte verbessern. Kinder und Jugendliche von Schulen, die von beiden Angeboten partizipieren, liegen in ihrer Fitnessentwicklung leicht besser als ihre Altersgenossen, die „nur“ an *Schulen in Bewegung* teilnehmen.

## 5. Ergebnisse der Round-Table-Gespräche mit Lehrkräften

Von insgesamt 78 am Projekt beteiligten Schulen waren **26 Schulen** durch ihre Ansprechpartner vertreten.

### Übersicht 25: Vertretene Schulformen

---

Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	Gesamtschulen	Berufskollegs	Förderschulen
3	4	6	4	1	8

---

Hintergrund der Treffen war, detaillierte Rückmeldungen der Schulvertreterinnen und -vertreter über die Inhalte der Handreichungen zu bekommen und **Gelingens- und Misslingensaspekte** bezüglich der Maßnahmendurchführung und der **Verstetigung** zu sammeln.

Da nicht alle am Projekt beteiligten Schulen vertreten waren, ist jedoch einschränkend anzumerken, dass die Rückmeldungen der Schulen, die in den nachfolgenden Ausführungen dargestellt werden, gegebenenfalls nicht unbedingt das repräsentative Bild wiedergeben – zumal nicht auszuschließen ist, dass es sich bei den teilnehmenden Schulen um eine Positiv-Selektion handelt, da eher Schulen mit gelingenden Projekten anwesend waren (vgl. besonders Kap. 5.1).

Bemerkenswert ist, dass die Schulen, die punktuelle Angebote, wie Einzelveranstaltungen und -aktionen, geplant (und durchgeführt) hatten, bei den Gesprächen nicht vertreten waren. Das mag damit zusammenhängen, dass die punktuellen Angebote häufig mit geringerem Aufwand und kleineren Summen finanziell auf die Beine zu stellen sind, während die Verstetigung von kontinuierlichen Projekten häufig an langfristigen Finanzierungen scheitert.

### 5.1 Misslingensaspekte: Probleme, die sich bei der Durchführung ergeben haben

Die Erfahrungen der Schulen bei der Planung und Umsetzung sind ganz unterschiedlich: Viele Ansprechpartner berichten über eine weitestgehend reibungslose Durchführung ihrer Projekte und über entsprechende interne und externe Unterstützung, andere haben mit unterschiedlichen Problemen und Hindernissen zu kämpfen, die den Projektverlauf stören, bzw. sie prognostizieren das Misslingen bei Vorliegen der weiter unten genannten Bedingungen.

### 5.1.1 Unterschiede hinsichtlich der Schulformen

Die Gespräche haben deutlich gezeigt, dass die verschiedenen **Schultypen** mit ganz unterschiedlichen Problemen konfrontiert werden und in einigen Aspekten gesondert betrachtet werden müssen. Bei den Förderschulen, vereinzelt aber auch bei den Hauptschulen, ergeben sich besonders Probleme bei der **Kooperation mit Vereinen**. Insbesondere Förderschulen, zum Teil auch Hauptschulen, haftet ein schlechtes Image an, was die Kooperation mit Vereinen und die **Gewinnung von Sponsoren** enorm erschwert.

Dennoch sind erstaunlicher Weise laut Ansprechpartnerbefragung 87% der Förderschulen mit den Kooperationspartnern zufrieden (s. oben Kapitel 3). Gespräche mit den teilnehmenden Förderschullehrern ergaben, dass sie mit ihren „derzeitigen“ Partnern, die nicht unbedingt die eingeplanten Partner waren, zufrieden sind. Das spricht für das hohe Maß an Kreativität der Förderschullehrkräfte, um geplante Maßnahmen tatsächlich adressatenorientiert durchführen zu können.

Kindern mit besonderem Förderbedarf und auffälligen Verhaltensmustern wird die Aufnahme in eine bereits bestehende Vereinsgruppe häufig verwehrt. Das bedeutet für eine Vielzahl der Schülerinnen und Schüler, dass sie bereits im Vorfeld die sozialen und motorischen Kompetenzen erwerben müssten, um überhaupt eine Chance zu haben, in eine Trainingsgruppe integriert werden zu können.

Die Bereitschaft der Vereine hinsichtlich einer Kooperation und die Aussicht, neue Mitglieder zu werben, sind bei den anderen Schulformen deutlich positiver. Schülerinnen und Schüler sind vielerorts schon in Vereinen aktiv und haben auch weniger Schwierigkeiten, sich als gern gesehene neue Mitglieder in Gruppen zu integrieren.

Neben der Bereitschaft, Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf aufzunehmen, fehlen den Übungsleitern aber auch die Kompetenzen, eine Übungsstunde so zu gestalten, dass diese Kinder und Jugendlichen diese Einheit tatsächlich durchhalten können. Integrative Übungseinheiten zu gestalten, ist als nahezu unmöglich zu bezeichnen, da neben den motorischen Defiziten und den Aufmerksamkeitsdefiziten auch ein relatives Unvermögen hinzukommt, mit Schülerinnen und Schülern zu trainieren, die in erster Linie „ungestört“ Sport treiben wollen. Diese fehlenden sozialen Kompetenzen sind ebenso auf der Seite der Förder- und Hauptschüler und -schülerinnen wie auf der Seite der „unauffälligen“ Jugendlichen festzustellen.

Neben der geringen externen Unterstützung, die besonders Förder- und Hauptschulen erfahren, fehlen oft auch die Hilfe und das Engagement der Eltern, die ihre Kinder in den schuli-

schen und außerschulischen Aktivitäten zum Teil nicht angemessen unterstützen. Mehr oder weniger schulformübergreifend beginnt das mit dem einfachen Erinnern der Jugendlichen an den Übungstermin und erstreckt sich über die Anschaffung von zweckmäßiger Bekleidung bis hin zum Transport an den Übungs- oder Wettkampfort. Das hat zur Folge, dass viele Schulen von vornherein autark geplant haben und den Ablauf der Projekte so organisiert haben, dass sie ohne elterliche Unterstützung auskommen.

**Daraus folgt:**

Gerade die Schulen, die mit einem schlechten Ruf zu kämpfen haben und wenig externe Unterstützung und Zuspruch erfahren, würden von einem Zusammenschluss mit Schulen anderer Schulformen profitieren. Zudem kann gezielte Öffentlichkeitsarbeit dabei helfen, um mehr Anerkennung zu werben. Die Erarbeitung eines bestimmten Profils (z.B. Stützpunkt für eine bestimmte Sportart zu sein) öffnet die Schule auch für andere Gruppen, was eine bessere Integration und Verankerung der Schule in das gesellschaftliche Umfeld bedeuten kann.

Wenn Förderschulen mit Grundschulen zusammenarbeiten, wie in zwei Maßnahmen innerhalb der Initiative, können Vorurteile gar nicht erst entstehen.

### 5.1.2 *Passung von Angebot und Nachfrage*

Die Angebote der ortsansässigen großen Sportvereine sind vor allem ab einem Alter von 10-12 Jahren (entsprechend dem Beginn Sekundarstufe I) häufig nur „klassisch“ ausgerichtet (Mannschaftssportarten, Turnen, Leichtathletik, ...) und zudem wettkampf- und leistungsorientiert. Für Schülerinnen und Schüler mit Bewegungsdefiziten oder mit bisher geringer Sportererfahrung ist es daher schwer, ein für sie ansprechendes Angebot zu finden. Neben der unpassenden didaktisch-methodischen Ausrichtung in den klassischen Sportarten ist das Angebot der Vereine auch hinsichtlich der Inhalte häufig nicht (mehr) bzw. noch nicht adressatenkonform. Denn das Bewegungsinteresse bei vielen „nicht sportlich sozialisierten“ Jugendlichen geht eher in Richtung Fitness und „kreativem“ Freizeitsport (Klettern, Tanzen, Skaten ...). Die Motivation, sich in Wettkämpfen zu messen, ist dagegen in dieser Zielgruppe gering. Hinzu kommt, dass es auf der Seite der Vereine kaum ausgebildete Übungsleiter gibt, die auf die speziellen Bedürfnisse dieser Kinder und Jugendlichen vorbereitet sind.

Andererseits entsteht mangelnde Passung auch dadurch - besonders bei bisher eher „sportfernen“ und bildungsfernen Kindern und Jugendlichen -, dass die Schüler und Schülerinnen auf die Situation im (leistungssportlichen) Verein nicht eingestellt sind, da sie fehlende Frustrationstoleranz, Ausdauer und Disziplin mitbringen, oder weil es ihnen an Selbstbewusstsein

mangelt und ein Gefühl des „Nicht-Angenommen-Seins“ vorherrscht. Dies wird besonders von Förder- und Hauptschulen und für „Unsportliche“ berichtet).

Somit lässt sich sagen, dass, wenn „schwierige Kunden“ auf „unvorbereitete Kursanbieter/ Übungsleiter“ treffen, dies mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Scheitern der Maßnahme führt.

Schulen, die dieses Problem erkannt haben, legen ihre Projekte tendenziell entsprechend an. Zum Teil sind diese dann sehr speziell und stark an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Das Hauptziel ist hier in erster Linie, Schülerinnen und Schüler überhaupt zu bewegen, ihnen die Freude am Sport zu vermitteln und sie an interessante (neue) Sportarten heranzuführen. Dadurch kommen oft ungewöhnliche und eher exotische Kooperationen mit Vereinen, aber auch teilweise kommerziellen Anbietern zustande, wie mit dem Alpenverein, dem Radsportbund, Fitnessstudios, Kampfsport-Einrichtungen oder Kletterhallen.

Zwei Schulleiter berichten, dass sie mit der Einrichtung von „Runaway-AGs“ großen Erfolg haben. Gemeint sind AGs für die Schülerinnen und Schüler, die bislang AGs entweder von sich aus verlassen haben, weil sie den Ansprüchen nicht genügen konnten, oder weil sie gebeten wurden, den AGs fern zu bleiben.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass gerade bei dem Versuch, Schülerinnen und Schüler an „exotische“ Sportarten heranzuführen, Kooperationen mit Vereinen deutlich seltener vorkommen als solche mit kommerziellen Partnern. Das scheint nicht nur an der Angebotspalette zu liegen, sondern, nach Aussage mehrerer Lehrkräfte, an der besseren „Kundenorientierung“ der kommerziellen Veranstalter.

#### **Daraus folgt:**

Es gibt Unterschiede hinsichtlich der Maßnahmenziele (kompensatorisch oder leistungsaufbauend). Für alle gilt, dass die Suche nach geeigneten Partnern für die besonderen Sport- und Bewegungsangebote schwierig ist.

Die Vernetzung der Schulen untereinander und die Zusammenarbeit mit möglichst vielen ansässigen Vereinen und kommerziellen Anbietern können dabei helfen, die Nischen gegenseitig zu besetzen und einander bei der Umsetzung der Maßnahmen zu helfen.

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen sollte institutionalisiert werden – die Installation eines **Sportkoordinators** kann dabei helfen.

### 5.1.3 Sportstätten und Übungsleiter

Nicht alle Schulen verfügen über eine gut ausgestattete **Sportstätte**. Diese Schulen müssen auf andere Hallen zugreifen. Daraus resultieren zum Teil weite Distanzen, die nur mit Bussen zu überbrücken sind. Wenn der Schule für diese Fahrten kein Geld mehr zur Verfügung steht, ist eine Weiterführung der Maßnahme äußerst schwierig. Das Geld, das die Schulen aus dem AOK-Projekt erhalten, kann diese Lücke nicht schließen, da es nicht für Sachmittel eingesetzt werden darf.

In diesem Zusammenhang ist auch zu bedenken, dass gerade Förderschülerinnen und -schüler und auch Hauptschülerinnen und -schüler ihren Stadtteil häufig nicht verlassen, oft aus finanziellen Gründen, nicht selten, weil sie aus unterschiedlichen Gründen nicht in der Lage sind, alleine Bus zu fahren.

Neben den möglichen **Transportschwierigkeiten** muss bedacht werden, dass sich diese Schulen an die vorgegebenen Zeiten halten müssen, in denen die Sportstätten für ihre Belange genutzt werden können, was teilweise ein hohes Maß an Organisationsgeschick erfordert und kaum Flexibilität erlaubt. Die Koordination von Projektzeiten und Schul-Stundenplan wird dann zu einer großen Herausforderung. Sind dann noch die Projektzeiten mit dem Schul-Stundenplan der betroffenen Schülerinnen und Schüler schlecht koordiniert, ist das ein sicherer Misslingensaspekt.

Je nach Projektart werden **externe Übungsleiter** benötigt, um die Maßnahme durchzuführen und die Schülerinnen und Schüler anzuleiten. Auch hier kommt es oft zu Engpässen und zeitlichen Problemen: Teilweise gibt es zu wenig Übungsleiter, was zur Folge hat, dass ein Projekt „eingestampft“ werden muss, sobald der Übungsleiter wegfällt, weil keiner nachrückt. Zum anderen ist es für die Vereine schwierig, ihre Übungsleiter in den frühen Nachmittagsstunden, in denen die Projekte zumeist angesetzt sind, zur Verfügung zu stellen, da die i.d.R. nebenberuflich tätigen Übungsleiter nachmittags unabhkömmlich sind.

Nicht zuletzt kommt es auch immer wieder zu Problemen bei **Terminabsprachen und Zeitkontingenten**. Schulen, die auf Sporthelferinnen und Sporthelfer zurückgreifen können, sind dabei deutlich im Vorteil, wobei auch diese die Übungsleitertaufgaben zwar aus rechtlichen Gründen nicht komplett übernehmen dürfen, doch bei gegebener Aufsicht, die auch fachfremde Kolleginnen und Kollegen übernehmen können, assistierend zur Seite stehen können.

Im Zusammenhang mit dem Einsatz der Sporthelferinnen und Sporthelfer tut sich jedoch ein neues, vorher nicht bedachtes Problem auf: Die Sporthelfer, die sich in den G8-Jahrgängen

befinden, müssen einen Stundenumfang von 34 Wochenstunden leisten. Das bedeutet für sie an mindestens drei Tagen Nachmittagsunterricht, was wiederum zur Folge hat, dass sie in dieser Zeit nicht in AGs einsetzbar sind.

Ein Aspekt am Rande betrifft Projekthelfer, die von Schule oder Verein als **Zivildienstleistende** oder FSJler (freiwilliges soziales Jahr) eingesetzt wurden. Durch Änderung der Wehrpflicht und damit auch des Zivildienstes ab 2011 sind auch diese bisher wichtigen Helfer zukünftig nicht mehr verfügbar.

#### **Daraus folgt:**

Die Angebote sollten möglichst in der **Nähe der Schule** stattfinden, da viele Schülerinnen und Schüler nicht oder nur bedingt die Möglichkeit haben, zu den Sportstätten zu gelangen, und außerdem der Zeitaufwand zu groß wird.

Die **Sporthelferinnen und Sporthelfer** stellen für die Projekt-Schulen eine wichtige vielfältige Hilfe dar. Zudem sind sie potentieller Nachwuchs für den Übungsleiter-Pool der Vereine. Hier bietet sich auch eine wichtige Argumentationshilfe für die Kooperation Schule-Verein. Aufgrund der bereits vereinzelt vorliegenden bisherigen positiven Erfahrungen einiger Schulen ergibt sich hier ein realistischer Synergieeffekt.

Einschränkend ist bei der nahezu uneingeschränkten Euphorie für das Konzept der Sporthelferinnen und Sporthelfer allerdings **kritisch** angemerkt worden, dass damit keinesfalls die erforderliche professionelle Grundausstattung im Sport- und Bewegungsbereich und adäquate Honorierung/Bezahlung der Kursleiter ausgehöhlt werden darf.

### **5.1.4 Unterstützung im Kollegium**

Die **Belastung Einzelner**, die das Projekt an ihrer Schule „stemmen“, ist besonders groß, wenn die Unterstützung aus dem kollegialen Umfeld fehlt. Noch schwieriger wird es, wenn die Schulleitung das Projekt nicht mitträgt. Der Mehraufwand neben den schulischen Aufgaben ist für die auf sich allein gestellten „Kümmerer“ dann sehr groß und im Hinblick auf eine Verstärkung der Maßnahme längerfristig kaum tragbar. Hinzu kommt, dass ein Wegfall des sehr engagierten Ansprechpartners das Ende des Projektes bedeutet.

#### **Daraus folgt:**

Schulen ohne bewegungsfreudiges Profil, an denen Sport noch einen entwicklungsbedürftigen Stellenwert hat, sind anderen Schulen gegenüber benachteiligt. Hier müssen die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zusätzlich Überzeugungsarbeit leisten.

Interesse kann bei den Kolleginnen und Kollegen zum Beispiel durch **Fortbildungen** im Bereich „Bewegungsfreudige Schule“ und „Schule in Bewegung“ geweckt werden, an denen auch **fachfremde Lehrkräfte** teilnehmen können.

Empfehlenswert ist in jedem Fall die Einrichtung einer **Steuerungsgruppe** an den Schulen, die die Last auf mehrere Schultern verteilt. Optimaler Weise ist diese Gruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aller an Schule beteiligten Bereiche besetzt.

### 5.1.5 Verstetigung

Das Hauptproblem der **langfristigen Verstetigung** sehen die Ansprechpartner in der **Anschlussfinanzierung**. Viele Projekte sind so angelegt, dass sie ohne monetäre Zuschüsse nicht weiterzuführen sind. Wie bereits angesprochen ist die Suche nach Sponsoren besonders für Schulen mit negativem Image (z.B. Förderschulen) und geringer öffentlicher Lobby erschwert.

Hinderlich sind hinsichtlich der Weiterführung der Maßnahmen desweiteren mangelnde Unterstützung und schlechte beziehungsweise fehlende **Hallenkapazitäten** einer Schule.

Wenn das Engagement von einer einzelnen Person ausgeht („**one-man-show**“), dann ist die zeitliche Belastung längerfristig nicht tragbar und das Projekt fällt mit dem Aussetzen des „Kümmers“ komplett weg.

Wenn die Projektidee nicht im **Schulprogramm** (Bereich Bewegungs- und Gesundheitsförderung) verankert ist, fehlt häufig die konzeptionelle Einbindung in den schulischen Alltag. Die Chancen, daran weiterzuarbeiten, Gelder und Verantwortliche für den Fortbestand zu gewinnen, sind dann deutlich erschwert.

#### Daraus folgt

Der am nächsten liegende Vorschlag aus der 3. Round-Table-Runde lautete, Projekte nur zu starten, deren langfristige Finanzierung bei Projektbeginn absehbar ist. Die Finanzierung sollte sich demnach bestenfalls auf den Anschlag/Start des Projekts beschränken können.

Die langfristige Finanzierung ist auch dann eher wahrscheinlich, wenn Schulen bereits einen Sponsorenpool akquiriert haben, der dann auch für Bewegungsprojekte aktiviert werden kann. Besonders erfolgreich gestaltet sich dieser Weg, wenn Schulleitung und/oder ein Verantwortli-



cher diesen Sponsorenpool koordinieren, wie das auch in Förderschulen, so ein Beispiel in der Initiative, durchaus möglich ist.

Der Einstieg in die Initiative und die damit verbundene Finanzierung sind in vielen Fällen eine Initialzündung gewesen, das Profil der Schule zu ändern, hin zur „gesunden Schule“, das bedeutet, dass nach und nach immer mehr Partner „mit ins Boot geholt“ werden, um das Profil auszugestalten.

## 5.2 Gelingensaspekte bei der Projektdurchführung - und Perspektiven einer Verstärkung

Die Kehrseite der Misserfolge bilden in der Regel die Gelingensaspekte. Darüber hinaus sind aber auch spezifische Äußerungen in dieser Hinsicht erfolgt, die im Folgenden kommentiert werden. Neben einigen individuell unterschiedlichen und nur schwer oder gar nicht veränderbaren Rahmenbedingungen - wie etwa der Qualität und Größe der Sportstätten oder dem häufig angesprochenen Mangel an Übungsleiterinnen und Übungsleitern - gibt es bestimmte beeinflussbare Aspekte, die für die Mehrzahl der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner als wichtige Voraussetzung für eine reibungslose und erfolgreiche, gelingende Projektarbeit angesehen werden.

### 5.2.1 Unterstützung und Rückhalt im Kollegium und in der Schulleitung

Von zentraler Bedeutung sind offenbar die Unterstützung und der Rückhalt im Kollegium, vor allem aber in der Schulleitung. Denn alle Kolleginnen und Kollegen geben an, dass diese Unterstützung, teilweise auch die der Eltern, eine große Rolle für den Erfolg des Projektes spielen. Die „**glückliche Passung des handelnden Personenkreises**“ wird als wichtiger Punkt genannt.

Besonders reibungslos sind die Abläufe an Schulen mit **bewegungsfreudigem Profil**, an Schulen mit einer großen **engagierten Fachkräfteschaft** und an Schulen mit einer **Schulleitung**, die wohlwollend und teilweise auch begeistert die Maßnahmenprozesse begleitet. Die Integration in das **Schulprogramm** und die Verankerung der Projekte in den Bereich „Gesundheitsförderung“ verhilft zu Struktur, so dass die Maßnahme Bestandteil des Schulentwicklungsprozesses ist und einen großen Stellenwert bekommt. Häufig lässt sich die Maßnahme in eine ganze Reihe von Ideen und Projekten im Bereich „gesunde Schule“ eingliedern.

Die **Rhythmisierung** des Schulalltags (hier ist die Ausdehnung der 45-Minuten-Taktung auf 60 Minuten bis 90 Minuten besonders hervorzuheben) trägt entscheidend dazu bei, dass Be-

wegung Einzug in den Schulalltag findet: Bewegungspausen oder das Erschließen von Fachinhalten über Bewegung werden besser integrierbar. Bewährt hat sich die feste Installierung einer **Zeit für ein „Gesundheitsband/Bewegungsband“** von 60 Minuten am Tag.

Die Begeisterung und Akzeptanz anderer Fachkolleginnen und -kollegen gelingt in erster Linie über Transparenz der Leitgedanken der Projektidee, über die Wertschätzung und Unterstützung der Schulleitung und eine breite Beteiligung interessierter Personen zu einem frühen Zeitpunkt der Projektplanung. Die Einrichtung einer **schulinternen Steuerungsgruppe** verteilt die zeitlichen Lasten auf mehrere Schultern. Eine Schulleitung, die außerdem auch niederschwellige Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte und fachfremde Kolleginnen und Kollegen zum Thema Bewegung unterstützt, fördert zusätzlich die Integration von Bewegung in den schulischen Unterricht.

Gerade für klassenübergreifende, stufen- oder sogar schulbezogene Projekte ist auch die Einbindung von sport- und bewegungsinteressierten **Kolleginnen und Kollegen ohne Sportfakultas** hilfreich hinsichtlich der persönlichen Entlastung. Dazu sind in erster Linie persönliche Kontakte, daneben auch schulstrukturelle Vereinbarungen zielführend.

Jedoch bleibt als zentrale Botschaft festzuhalten, dass in nahezu allen Projekten ohne die **„engagierten Arbeitstiere und Kümmerer“** gar nichts geht. Damit diesen nicht der „Atem ausgeht“, wird zum Beispiel versucht, ihnen **Entlastungsstunden** für das große Engagement zu geben. Jede Art von Wertschätzung und Anerkennung stärkt die Kolleginnen und Kollegen, sich auch weiterhin für das Projekt einzusetzen.

### **5.2.2 Synergie durch Kooperation**

Die **Kooperation zu anderen Schulen** verschafft Geschlossenheit und Partizipation an den Kontakten und Stärken des Anderen. Beispiel aus dem Bereich Sporthelfer: Viele Schulen können die Sporthelferausbildung durch geschulte Sportkolleginnen und -kollegen selbst abdecken. Andere Schulen haben keine entsprechend qualifizierten Kolleginnen und Kollegen. Vorstellbar ist, dass einzelne Schulen „Stützpunkte“ für die Sporthelferausbildung werden und diese Schülerinnen und Schüler anderen Schulen „leihen“. Im Gegenzug kommt man sich eventuell mit der Hallennutzung entgegen, so dass ganz nebenbei auch Schulen Kontakte zu einander pflegen, die sonst keine Berührungspunkte haben (etwa Förderschulen und Gymnasien).

Aber auch die **stabile und dauerhafte Zusammenarbeit mit den Vereinen** ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Kooperation. Kolleginnen und Kollegen berichten, dass speziell

über den **persönlichen Kontakt** zu den Vereinen, aber auch durch die Öffnung der Schulen für Vereine (zum Beispiel bei Schulfesten und anderen Gelegenheiten) die Bindung gestärkt wird.

Besonders intensive Kooperationen entstehen oft, weil Lehrkräfte selbst in den Vereinen aktiv sind (in „Personalunion“ Lehrer und Trainer). Von diesen Kontakten können wiederum andere Schulen profitieren, die ihrerseits Kapazitäten zur Verfügung stellen können. Man kann sich nicht nur eine **Schule-Verein-**, sondern **auch eine Schule-Schule-Tauschbörse** vorstellen, die in alle Richtungen tätig wird und Kompetenzen und Ressourcen gelingend einsetzt. Das sollte z.B. durch die Nutzung der Homepage *Fit durch die Schule* gelingen, sowohl bezüglich Kontakt als auch Support zwischen Schule-Verein, aber auch Schule-Schule.

Ebenfalls sind weitere **lokale Netzwerke** oder **Internet-Plattformen** nutzbar, wie z.B. „Sport & Kultur“ in den Kölner Stadtbezirken Nippes und Mülheim. Gewinnbringend werden bei den eher sportbezogenen Projekten und Kooperationsvorhaben auch der **lokale Stadtsportbund/-verband**, ggf. auch Sport- und/oder Schulämter, von Beginn an eingebunden.

Als weitere Anregung werden regelmäßige (z.B. quartalsweise) „**Round-Table-Gespräche**“ **in Bezirken** bzw. Gemeinden zwischen Schule und Vereinen bzw. Stadtsportbund/-verband und auch weiteren Sportanbietern vorgeschlagen, um Angebot und Nachfrage „face-to-face“ abzugleichen.

Synergieeffekte zwischen Schule und Verein können sich auch in Bezug auf die Sporthelferinnen und -helfer aus der Schülerschaft ergeben. Sie können als Sport- und Schwimmhelfer ebenso in Vereinen tätig sein und diese bei ihren Angeboten unterstützen (siehe auch oben Kap. 5.1.3).

Zu der Kooperation mit (ortsansässigen) **Unternehmen** gibt es kaum Aussagen. Hier benötigen Schulen häufig noch Unterstützung bei der Akquise und Kontaktaufnahme zu kommerziellen Institutionen, die als Partner oder Sponsor denkbar sind.

### **5.2.3 Die Schülerinnen und Schüler begeistern**

Losgelöst von organisatorischen und planerischen Bedingungen geht es in erster Linie um die **Schülerinnen und Schüler**. Um diese für mehr Bewegung zu begeistern und längerfristig zu motivieren, „sollten sie da abgeholt werden, wo sie stehen“. Das bedeutet, dass die Maßnahmen die unterschiedlichen Zielgruppen und ihre Interessen bedienen müssen (siehe auch oben, Kap. 5.1.2).

Unisono wird hier berichtet, dass nach wie vor ein grundsätzliches Sport- und Bewegungsinteresse im Alter von 10 bis 12/13 Jahren (vor Pubertät) besteht, das leicht befriedigt werden kann. Schwieriger wird die „Passung“ in höheren **Altersgruppen**. Hier liegen positive Erfahrungen vor, wenn Selbst- und Sozialverantwortung angesprochen werden (besonders in der Sport-, Schwimmhelfer-Ausbildung und -Tätigkeit) und/oder das Bewegungsangebot eingebunden wird in den Ganzttag, ggf. auch in Kombination mit weiteren gesundheitsfördernden Programmen oder Themen (Ernährung bzw. Schulverpflegung, Entspannung).

Für den kompensatorischen Bereich sowie für eine **freizeitsportliche oder fitnessbezogene Orientierung** gelten andere Maßstäbe als für den **Leistungsbereich**. Hier sollten die Sport- und Bewegungsangebote zunächst, zumindest zu Beginn der Maßnahme, aus der „Wettkampf- und Leistungsecke“ herausgelöst werden. Bewegung soll den Schülerinnen und Schülern Spaß machen und für die Schülerinnen und Schüler eine lohnende Erfahrung sein.

Von besonderer Bedeutung für die Motivation der Zielgruppen ist das Angebot, das darauf bezogen die Schulen in den „**weniger klassischen**“ **Sportbereichen** geplant haben. Klettern, Le Parcours, Flag-Football, Hip Hop und Taekwondo gelten bei den Kindern und Jugendlichen als Trendsportarten, die sie teilweise mehr interessieren als Fußball und Leichtathletik. Andererseits sind auch Sportarten, die in der Regel mit einem größeren finanziellen Aufwand verbunden sind, wie Tennis oder Reiten, für die Schülerinnen und Schüler sehr attraktiv. Hier sind aber neben der zumeist unabdingbaren - langfristig aber recht schwierig zu realisierenden - notwendigen finanziellen Unterstützung in der Regel zum Einstieg technomotorisch niederschwellige Angebote sinnvoll, wie z.B. Street-Tennis statt Tennis oder Voltigieren/Pferdepflege statt Reiten. Wichtig ist eben nicht, sich mit anderen zu messen, sondern individuelle Erfahrungen zu sammeln und eigene Ziele zu verfolgen, was sich an dem hohen Interesse an solcherart ausgerichteten, zumeist fitnessbezogenen Angeboten bei vielen Schülerinnen und Schülern zeigt, bzw. speziell bei Jungen bei kraft- und/oder zweikampforientierten Fitnessangeboten.

Gute Erfahrungen haben die Schulen hinsichtlich der Motivation von Schülerinnen und Schülern - vor allem der älteren - in Schulprojekten gemacht, wenn dabei Sporthelferinnen und Sporthelfer zum Einsatz kamen. Hier wird besonders deren größere Affinität zur Peer-Gruppe positiv gesehen. Der Einsatz der Sporthelferinnen und Sporthelfer entlastet zudem die Übungsleiter bzw. Sportfachkräfte und erhöht somit auch langfristig die Chancen auf Verstärkung der Maßnahmen.

#### 5.2.4 „Umdenken erlaubt“

Wie oben bereits erwähnt haben besonders Förderschulen und Hauptschulen Probleme, geeignete Kooperationspartner zu finden. Hier gilt es dann, nicht auf die Maßnahme zu verzichten, weil geeignete Übungsleiter fehlen, sondern kreative Lösungen zu finden – Beispiele:

- Die Übungsleiter werden in die Schule geholt und gemeinsam mit Lehrkräften (z.B. im Bereich „Gewaltprävention“ fortgebildet.
- Kommerzielle Anbieter von exotischen (Kampfsportarten) bemühen sich um einen Eintrag ins Vereinsregister – das ist relativ unkompliziert, der Vorteil ist, dass oft bereits Räume zur Verfügung stehen.

Manchmal brauchen Umstrukturierungen ihre Zeit – „es klappt nicht von heute auf morgen“ lautet das Fazit vieler Ansprechpartner: Die bewegte Schule als Idee für den Unterricht und den außerunterrichtlichen Schulsport muss von den unteren Klassen „hochwachsen“.

#### 5.2.5 Langfristige Finanzierung

Die Erfahrung der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zeigt, dass es sich auszahlt, eine **frühzeitige Kalkulation** der externen Folgekosten aufzustellen, um sich zeitnah um geeignete Sponsoren zur Weiterfinanzierung zu kümmern, wenn das Projekt verstetigt werden soll (siehe oben Kap. 5.1.5).

Das Sponsoring ist ohne entsprechende **Imagekampagne** und **Öffentlichkeitsarbeit** der Schulen sehr schwer. Viele Schulen scheuen sich davor, weil es bislang eher unüblich war, Wirtschaftsunternehmen, Banken oder andere Institutionen um Finanzierungshilfen zu bitten. Verständlich ist, dass das für viele Schulen keine wirkliche Option darstellt, auch wenn einige Schulen bereits gute Erfahrungen damit berichtet haben.

„**Vernetzung**“ ist auch im Zusammenhang mit der langfristigen Finanzierung von Projekten als sinnvoll zu erachten: Sponsoren fällt es leichter, einen **Verbund von Schulen** mit einer gemeinsamen Idee zu unterstützen, als eine Einzelschule. Die Sparkassenstiftungen haben für die kommenden zwei Jahre das Thema „Integration“ in ihr Programm aufgenommen. Schließen sich nun Gymnasien, Grundschulen, Gesamtschulen und Förderschulen zusammen, ist der Integrationsgedanke besser zu vertreten, als wenn eine Förderschule „allein“ an die Sponsoren herantritt. Damit verbunden ist die Idee der Einrichtung einer Stelle eines „Schulsport-

koordinators“: Dieser könnte sich, entweder an einzelnen Schulen, oder sinnvoller, für eine ganze Region um Fragen des Sponsorings kümmern.

Die Ansprechpartner aus Schulen mit „unproblematischem“ Einzugsgebiet formulieren: „Notfalls ein Angebot auch einmal über die Eltern finanzieren lassen“. Den **Eltern** soll (unabhängig von der Schulform) der Stellenwert von Bewegung deutlich gemacht werden. Möglicherweise müssen auch Prioritäten „geradegerückt“ werden. Oft gilt: „Was nichts kostet, taugt auch nichts“, außerdem verleiten kostenlose Angebote eher zu unregelmäßiger Teilnahme.

Das **Qualifizieren von Lehrkräften** scheint eine weitere Möglichkeit zu sein, Angebote über einen längeren Zeitraum zu sichern: In der Initiative finden sich besonders viele Beispiele von Lehrkräften, die über den Alpenverein Wander- und Kletterfortbildungen machen. Das sichert das Angebot auch dann, wenn ein qualifizierter Trainer nicht mehr finanziert werden kann. Dazu muss jedoch an der Schule die Bereitschaft bestehen, das AG-Angebot mit dem Stundendeputat der Lehrkraft zu verrechnen.

Last not least ist aber auch die **Beteiligung der Schüler selber** an der dauerhaften Finanzierung akzeptierter Projekte einzuplanen, die z.B. durch Sponsorenläufe, (Schul-)Feste, Aktionen innerhalb und außerhalb der Schule erfolgen kann.

## 6. Ausblick

Das Erhebungsprogramm sieht zum Schuljahresende 2010/11 bzw. zu Beginn des Folgeschuljahres eine nochmalige Befragung der wichtigsten Beteiligten vor: Ansprechpartner, für die es die dritte Erhebungsrunde sein wird, sowie Kooperationspartner und Schülerinnen und Schüler, die jeweils ein zweites Mal befragt werden. Im Sommer bzw. Herbst 2011 wird auch ein abschließendes Treffen aller Projektbeteiligten stattfinden. Um hier genügend Zeit für einen intensiven Austausch zu haben und als erhofften Ertrag sehr konkrete Impulse für die Handreichung zu erhalten, ist ein zweitägiger Termin im Bildungszentrum der AOK Rheinland/Hamburg in Grevenbroich vorgesehen.

Die wissenschaftliche Begleitung wird zur Vorbereitung dieser Aktivitäten ein Konzept für Aufbau, Inhalt und Form der Handreichung entwickeln, das in den abschließenden Erhebungen und Diskussionsrunden auf seine Praxistauglichkeit und Akzeptanz hin geprüft und mit den so gewonnenen Anregungen zu dem konkreten Produkt einer Handreichung fertiggestellt werden kann.

## Anlage 1

### **Protokoll des Treffens der Projektbeteiligten am 28. Juni 2010**

(ohne Anlagen)





## Protokoll des Treffens der Projektbeteiligten am 28. Juni 2010

**Ort:** Clarimedis-Haus der AOK Rheinland/Hamburg  
50668 Köln

**Beginn:** 15:00 Uhr  
**Ende:** 19:00 Uhr

---

### Tagesordnung

- 15.00 - 15.10 Uhr **Begrüßung – Dank an die Projektbeteiligten und Erwartungen an die Veranstaltung**
- Dr. Gerwin-Lutz Reinink, MSW
  - Margrit Glattes, AOK Rheinland/Hamburg
- 15.10 - 15.55 Uhr **Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung**
- Resümée aus der Bewerbungsphase, Uta Lindemann
  - Ergebnisse der Schulbefragung, Dr. Lothar Klaes
  - Ergebnisse der Kooperationspartnerbefragung, Prof. Dr. Theodor Stemper
- 16.00 – 17.00 Uhr **Arbeitsgruppen zu Strukturfragen**
- AG 1: Kooperationen mit Sportvereinen
  - AG 2: Verankerung von Projekten im Schulalltag
  - AG 3: Finanzierung, Sponsoring, Verstetigung
  - AG 4: Vernetzungen und Projektkooperationen
- 17.00 - 17.30 Uhr **PAUSE**
- 17.30 – 18.30 Uhr **Arbeitsgruppen zu Projektinhalten und Praxisbeispielen**
- AG 5: Punktuelle Bewegungsangebote (z.B. Schnuppertrainings, Bewegungsfreizeiten, Bewegungsangebote z.B. innerhalb von Projektwochen)
  - AG 6: Punktuelle Sportangebote (z.B. Wettkämpfe, Sportfreizeiten, sportliche Vorführungen bspw. auf Schulfesten)
  - AG 7: Kontinuierliche Bewegungsangebote (z.B. Bewegung in den Pausen, Bewegung im Alltag, „mit dem Rad zur Schule“)
  - AG 8: Kontinuierliche Sportangebote (z.B. Hinführen zum Leistungssport, Schülermannschaften aufbauen, Training für Marathon)
- 18:30 – 19.00 Uhr **Resümée und Ausblick**

## Teilnehmer/innen

### Lehrkräfte der teilnehmenden Schulen:

Name	Schulname	Ort
N.N.	Heinrich-Heine-Gymnasium	40822 Mettmann
N.N.	Stephanusschule	53909 Zülpich
Wilhelm Braunleder	Gustav-Heinemann-Gesamtschule	52477 Alsdorf
Dirk Brickler	Konrad-Duden-Gymnasium	46483 Wesel
Axel Dreher	GHS Emil-Barth-Straße	40595 Düsseldorf
Helmut Frantzen	Johannesschule Willich-Anrath	47877 Willich
Jörg Graf	FS Rosenzweigweg	50969 Köln
Dennis Groth	Sophie-Scholl-Gymnasium	46145 Oberhausen
Günter Hoffmann	Hardenbergschule	42553 Velbert
Holger Klaßmann	Dieter-Forte-Gesamtschule	40229 Düsseldorf
Wolfgang Kluge	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium	47533 Kleve
Claudia Küper-Müller	Schule am Hellweg	45279 Essen
Torsten Marienfeld	Nelli-Neumann-Schule	45327 Essen
Heike May	Gesamtschule Weierheide	46149 Oberhausen
Mario Michels	St.-Angela-Gymnasium	51688 Wipperfürth
Hermann-J. Müller	Willi-Graf-Realschule	47877 Willich
Thingolf Niedworok	Konrad-Duden-Gymnasium	46483 Wesel
Heinz Orthgiess	BK Kaufmännische Schulen	52349 Düren
Michael Overlöper	Schule am Ring	46483 Wesel
Michael Pappert	Otto-Kühne-Schule	53173 Bonn
Natalie Qaddoura	KHS Itterstraße	40589 Düsseldorf
Lisa Rudolph	Gesamtschule Kaiserplatz	47800 Krefeld
Jochen Ruhnnow	Gustav-Heinemann-Schule	45473 Mülheim an der Ruhr
Florian Schmitz	Städt. Förderschule Sülzgürtel	50937 Köln
Kristina Schreckenber- Mühling	GHS Lohmar	53797 Lohmar
Ute Schröder	Ringschule Kleve	47533 Kleve
Dietmar Schwarz	Städtisches Mädchengymnasium	45355 Essen
Sigurd Spaan	Gustav-Heinemann-Schule	45473 Mülheim an der Ruhr
Brigitte Sprafke-Zucker	Janusz-Korczak-Schule	51789 Lindlar
Marlene Werner	KHS Itterstraße	40589 Düsseldorf
Jochen Wullenkord	GHS Kronenberg	52074 Aachen

### Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW:

Dr. Gerwin-Lutz Reinink

### Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg:

Judith Kanders

### AOK Rheinland/Hamburg:

Margrit Glattes

Laura Linden

Klaus Menge

### Wissenschaftliche Begleitung:

Detlev Cosler                      Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands

Marion Grimm                      Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands

Dr. Lothar Klaes                      Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands

Uta Lindemann                      Universität Bielefeld

Dr. Christine Olthoff                      Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands

Prof. Dr. Theodor Stemper                      Bergische Universität Wuppertal

## Begrüßung – Dank an die Projektbeteiligten und Erwartungen an die Veranstaltung

Frau Glattes (AOK Rheinland) und Herr Dr. Reinink (Ministerium für Schule und Weiterbildung) begrüßten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, wiesen auf die große Bedeutung von Prävention in Schulen hin und bedankten sich für das außerordentliche Engagement der Anwesenden.

## Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Die Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sind in einem Zwischenbericht zusammengestellt und sind in dieser Form auf der *Fit-durch-die-Schule*-Homepage zugänglich. Die Foliensätze zu den Vorträgen sind dem Protokoll als Anlagen beigefügt.

Frau Lindemann fasste die Bewerbungsphase zusammen und wies auf nicht selten unerwartete Schwierigkeiten hin, die vor allem in der Herstellung der Kooperationen der Schulen mit den Sportvereinen lagen. Ferner stellte Frau Lindemann die Homepage der Initiative *Fit durch die Schule* vor (**Anlage 1**).

Dr. Klaes stellte die Ergebnisse der Schulbefragung vor und wies darauf hin, dass die wissenschaftliche Begleitung nicht einer vergleichenden Bewertung dient, sondern Ziel vor allem die Erstellung einer praxisorientierten Handreichung für Schulen, Sportvereine und weitere Partner ist. Die Expertise und Erfahrungen der Projektbeteiligten sowohl aus den Befragungen als auch aus den persönlichen Treffen sind essentiell für die Formulierung relevanter und hilfreicher Informationen für andere oder zukünftig Beteiligte der Initiative *Fit durch die Schule* (**Anlage 2**).

Prof. Dr. Stemper erläuterte die Ergebnisse der Kooperationspartnerbefragung mit dem Schwerpunkt darauf, welche Partner kooperieren und wie intensiv diese in die unterschiedlichen Projektphasen einbezogen waren und sind (**Anlage 3**).

## Arbeitsgruppen zu Strukturfragen

Die Kurzprotokolle der Arbeitsgruppen wurden von den jeweiligen Moderatoren der wissenschaftlichen Begleitung verfasst.

### Arbeitsgruppe 1: Kooperation mit Sportvereinen

Teilnehmer: 9 Lehrer/innen aus 7 Schulen (2 Förderschulen, 2 Hauptschulen, 1 Gesamtschule, 2 Gymnasien),

Laura Linden (AOK), Judith Kanders (Landesinstitut Hamburg)

Moderation: Prof. Dr. Theodor Stemper (Bergische Universität Wuppertal)

#### → Status quo

- Bis auf eine Ausnahme hatten alle Schulen vor Beginn des Projekts Kontakt zu Sportvereinen.
- Mit Ausnahme zweier Schulen wurde daraus das Projekt *Fit durch die Schule* entwickelt.

#### → Kooperationsformen

- Die Form der Kooperation reicht von der weitgehenden Übernahme von Logistik und Finanzierung durch die Vereine bis hin zum Engagement von Übungsleitern der Vereine auf Honorarbasis durch die Schule; Letzteres dominiert.
- Im Wesentlichen finden die Sportangebote als Schulangebot, also innerhalb der Zeiten statt, in denen die Schule über die Sportstätten verfügt.

#### → Förderliche Bedingungen für Kooperation

- Klare Verantwortlichkeit eines Kollegen („Kümmerer“) für die Kooperation (Ansprechpartner, Koordinator), ggf. honoriert durch Stundenentlastung
- Persönliche Ansprache der Verantwortlichen des Vereins (Vorstand, Abteilung, Trainer/in)
- Einladung der interessierten Vereine zu einem Informationsaustausch
- Darstellung des Nutzens für die Vereine im Sinne der Mitgliedergewinnung – auch durch befristete „Schnupperangebote“ zum Einstieg
- „Win-Win-Situation“ durch „Transfer“ von Sporthelfern (Beispiele: Gesamtschule und Gymnasium) - als Helfer (z. B. bei Wettkämpfen, Sportfreizeiten) bzw., bei entsprechender Qualifikation, auch als Kursleiter für die Vereine
- Rekrutierung von Übungsleitern im Pensions- bzw. Rentenalter (Beispiel: Förderschule), die ggf. auch weniger wettkampf- als gesundheitsorientierte Sportangebote durchführen und auch tagsüber zur Verfügung stehen können
- Feste Installierung einer Zeit für „Gesundheitsband“ von 60 Min. pro Tag (Gustav-Heinemann-Schule Mülheim)
- Zur dauerhaften Finanzierung von Angeboten ggf. Kapitalisierung von Stellen

→ **Hinderungsgründe für Kooperation**

- Fehlende Passung von Vereinsangebot zu Schulbedarf: Vor allem in kleineren, ländlichen Gemeinden scheint (noch) kein Angebot im Sinne der Förderung „Nicht-Sportlicher“ zur Verfügung zu stehen.
- Verwaltungsprobleme bei der Einbindung nicht ortsansässiger Vereine in außerschulische Hallenzeiten
- Fehlende Hallen und Hallenzeiten – zum Teil bedingt durch „Scheinbelegung“ bzw. intransparente Nutzung der Hallen durch langjährige „Nutzungsstradition“ bei inzwischen aber stark reduzierter Nutzerzahl

→ **Anregungen**

- Einbindung der Erfahrungen mit *Fit durch die Schule* in die Diskussion um „Kommunale Bildungslandschaften“ – auch unter Aktivierung des LSB, der Sportjugend und weiterer
- Erweiterung bisher fehlender Vereinsangebote durch Initiativen der Schulen, z. B. durch neue Themen durch Sporthelfer (s.o.)
- Verstärkte Ausrichtung auf attraktive Themen für „Nicht-Sportler“, besonders im Bereich Trendsport (z. B. Klettern) und Tanz (Hip-Hop, Breakdance, Bauchtanz etc.)

→ **Unmittelbare Konsequenzen**

- Direkter Erfahrungsaustausch der Beteiligten untereinander im Anschluss an die AG zu den angesprochenen lokalen Lösungsansätzen

**Arbeitsgruppe 2: Verankerung von Projekten im Schulalltag**  
**Arbeitsgruppe 7: Kontinuierliche Bewegungsangebote (z.B. Bewegung in den Pausen, Bewegung im Alltag, „mit dem Rad zur Schule“)**

AG 2: 15 Teilnehmer/innen aus Schulen und Klaus Menge (AOK)

AG 7: 11 Teilnehmer/innen aus Schulen und Judith Kandors (Landesinstitut Hamburg)

Moderation: Uta Lindemann (Universität Bielefeld, MSW Düsseldorf)

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden zusammengefasst dargestellt, da sich schnell herausstellte, dass die Probleme und die Lösungsvorschläge deutlich in dieselbe Richtung gingen. Zu loben bei beiden Arbeitsgruppen waren die offene Atmosphäre, in der Probleme besprochen werden konnten, und die Bereitschaft aller Lehrkräfte, Lösungsvorschläge und Ideen einzubringen.

Nach einer ersten Runde, in der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit gegeben wurde, über die Umsetzung der Projekte an ihren Schulen zu sprechen, kristallisierten sich folgende Probleme (schulformübergreifend) heraus:

- **Verstetigung der Projekte:** Wie kann die Finanzierung über den Projektzeitraum gesichert werden?
- **Einbindung in den Schulalltag:** Wie kann gesichert werden, dass Projekte Teil des Schulalltags werden? Hier ging es in erster Linie um die „Personalfrage.“
- **Verankerung von Bewegung als übergreifendes Thema (auch im Schulprogramm):** Wie kann es gelingen, Bewegung so im Schulalltag zu verankern, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler und auch Lehrkräfte davon profitieren?
- **Wie können Vereine in den Vormittagsbetrieb eingebunden werden?** Was können Schulen den Vereinen bieten?
- **Förderliche Bedingungen für die Verankerung von Bewegung in den Schulalltag:**
  - **Verankerung in das Schulprogramm:** Sollte sich die Schulleitung „sperren“, besteht nach § 68 Schulgesetz NRW die Möglichkeit eine Eingabe in die Lehrerkonferenz zu machen, denn die Lehrerkonferenz berät „weitere Angelegenheiten, die ausschließlich oder überwiegend unmittelbar die Lehrerinnen und Lehrer und das pädagogische und sozialpädagogische Personal betreffen.“
  - **Verteilen der „Lasten“ auf möglichst viele Schultern:**
    - Es sollte eine Person benannt werden, die als der Motor der Umsetzung der „bewegten Schule“ die Koordination übernimmt.
    - Einer alleine kann die Umsetzung nicht leisten, es gilt, sich möglichst vieler Mitstreiter zu vergewissern.
    - Die Schulleitung muss ins Boot geholt werden: Wenn die Schulleitung die Leitidee der „bewegten Schule“ unterstützt, sind die besten Voraussetzungen für deren Umsetzung geschaffen.
    - Es müssen Kommunikationsstrukturen geschaffen werden, d.h. „bewegte Schule“ muss sowohl informell als auch formell, bei Fortbildungen, Konferenzen, zum Thema werden.
  - **„Es klappt nicht von heute auf morgen“.** Die bewegte Schule als Idee für den Unterricht und den außerunterrichtlichen Schulsport muss von den unteren Klassen „hochwachsen“.
  - **Möglichst viele Lehrkräfte qualifizieren:** Oft trägt Unsicherheit dazu bei, die Leitideen der bewegten Schule besonders im Fachunterricht nicht umzusetzen. Gute Hinweise zu Fortbildungen und eine Literaturliste, sowie das Portal „Lernen und Bewegen“ sind auf der *Fit-durch-die-Schule*-Homepage verlinkt
  - **„Sporthelfer“ einbinden:**
    - Wenn die „Bewegte Pause“ im Schulalltag dauerhaft verankert werden soll, bietet es sich an, Sporthelfer zu qualifizieren, die die Pausen mit jüngeren Schülerinnen und Schülern bewegt gestalten können. Die Sporthelfer können außerdem unter bestimmten Voraussetzungen im AG-Bereich eingesetzt werden. Der Sporthelfer-erlass wird ebenfalls auf der Homepage verlinkt.

- Eine weitere sehr gute Idee aus dem Kreis der Lehrkräfte: Im Rahmen eines „sozialen Jahres“ stellen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 eine Stunde (pro Woche/pro Monat) zur Verfügung, um z.B. eine bewegte Pause anzuleiten.
  - „Senior-Expert-Service“ kontaktieren (Links dazu auf der Homepage).
- **Einbindung von Übungsleitern in den Schulalltag:** Sollte es Übungsleitern (meist aus beruflichen Gründen) nicht möglich sein, vormittags oder bis 16.00 Uhr in den Schulalltag eingebunden zu werden, besteht die Möglichkeit, nach Kräften zu fragen, die ihr „**freiwilliges soziales Jahr**“ beim Verein ableisten. An der Gesamtschule Bonn-Beuel konnten so zwei Übungsleiter gewonnen werden.
- **Den Vereinen die Win/Win-Situation klarmachen:** Schulen müssen (gerade im Zusammenhang mit der Initiative *Fit durch die Schule*) nicht als Bittsteller an die Vereine herantreten: Wenn die Übungsleiter in die Schulen kommen, finden sie dort genau die Kinder und Jugendlichen vor, die die späteren potentiellen Vereinsmitglieder sind. (Beispiel: Über eine Art Schnupperkurs das Interesse wecken). Es ist jedoch nicht nur wichtig, dem Verein die Win/Win-Situation klarzumachen, sondern auch darauf zu achten, dass für den Verein eine Win-Situation entsteht (Sporthelfer mit Nutzen für Vereinsaktivitäten, dem Verein Hallenzeiten zur Verfügung stellen ...). Auf eine potentielle Mitgliederwerbemöglichkeit des Vereins zu setzen, genügt nicht, wenn nach anfänglichem Interesse die Schüler wieder wegbleiben.
- **Verstetigung der Projekte – oder auch „Wo soll das Geld herkommen?“**
- Sponsoren gewinnen – momentan haben sich gerade Stiftungen auf die Fahnen geschrieben, Sport und Bewegung zu fördern. Bei den Sparkassen-Stiftungen ist die Idee „Inklusion statt Integration“ gerade hoch im Kurs.
  - Es fällt möglichen Sponsoren deutlich leichter, Schulen zu unterstützen, die ein bewegungsfreudiges Profil haben, sei es dass sie Teilnehmer an der „Landesauszeichnung Bewegungsfreudige Schule sind“, bei der „Täglichen Sportstunde“ im Programm „BuG-NRW“ oder eben an der Initiative *Fit durch die Schule* mitmachen.
  - In den meisten nordrhein-westfälischen Städten gibt es das Programm „Sterntaler“ – hier haben sich mehrere Sponsoren zusammengeschlossen, um Einzelpersonen oder Institutionen „Wünsche zu erfüllen“.
  - Tipp aus dem Netz: „Future-Sport“ - Die Zukunft für Vereine, Schulen und Kindergärten“ hat es sich zur Aufgabe gemacht hat, Vereine, Schulen oder Kindergärten nach vorne zu bringen. Das Zauberwort heißt: Sponsoring  
<http://www.futuresport.de/index.html> (noch nicht erprobt, ein Tipp einer ostwestfälischen Schule).
- **Notfalls ein Angebot auch einmal über die Eltern finanzieren lassen:** (Da wo es möglich ist), den Eltern den Stellenwert von Bewegung klar machen – möglicherweise müssen Prioritäten „geradegerückt“ werden. Oft gilt: „Was nichts kostet, taugt auch nichts“ – außerdem verleiten kostenlose Angebote zu unregelmäßiger Teilnahme.
- **Das Wichtigste zum Schluss: „Weiter so – nicht den Mut verlieren!“**

## **Arbeitsgruppe 3: Finanzierung, Sponsoring, Verstetigung Kooperation mit Sportvereinen**

Teilnehmer/innen: 10 Sportlehrkräfte und Marion Grimm (WIAD)

Moderation: Dr. Lothar Klaes (WIAD)

In der Diskussion, an der zehn Sportlehrkräfte teilnahmen, wurde deutlich, dass die Schulen über sehr unterschiedliche Erfahrungen bezüglich der Finanzierung und des Sponsoring von außerunterrichtlichen Aktivitäten verfügen. Als wesentliche Einflussgrößen stellten sich die „soziale Ausstattung“ einer Schule und das Engagement der Sportlehrkräfte gemeinsam mit der Schulleitung heraus. Unter „sozialer Ausstattung“ wird hier die Gesamtheit der sozialen Rahmenbedingungen einer Schule verstanden, die sich als förderlich oder auch hinderlich für die Akquisition von Finanzmitteln erweisen können. So ist es beispielsweise häufig nicht möglich, in Förder- oder Hauptschulen Eltern in die Finanzierung von Aktivitäten einzubeziehen, ein Problem, das sich in Gymnasien zumeist nicht stellt. Dort wiederum gibt es häufig Fördervereine, oder es bestehen Beziehungen zu Unternehmen der Region, die mit Spenden oder auf anderem Wege finanzielle Unterstützung leisten.

Grundsätzlich wurden verschiedene Arten von Unterstützungsleistungen hervorgehoben, die mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit zum Tragen kommen und auch mit unterschiedlichem Akquisitionsaufwand verbunden sind:

- Zum einen kleinere, aber dennoch wichtige Unterstützungen, wie etwa Aufwandsentschädigungen (z.B. vom Landessportbund) bzw. steuerbegünstigte Übungsleiterentgelte.
- Eine zweite Form finanzieller Unterstützung besteht in punktuellen Leistungen, wie sie klassischerweise beispielsweise Spenden darstellen. Diese sind zwar unentbehrlich und natürlich auch hoch willkommen, haben allerdings den Nachteil, dass nach Verbrauch der Mittel die Aktivität häufig nicht weitergeführt werden kann.
- Als dritter und zugleich seltenster Weg wurden dauerhafte Unterstützungsleistungen angesprochen, mit denen eine begonnene Aktivität kontinuierlich aufrecht gehalten und ausgeweitet werden könnte.

Generell wurde angemerkt, dass es für einzelne Sportlehrkräfte häufig nicht einfach sei, sich neben den anderen Verpflichtungen auch noch um die Beschaffung von Finanzmitteln zu bemühen. Ein von der Gruppe getragener Lösungsweg wurde darin gesehen, sogenannte Schulsportkoordinatoren zu etablieren. Diese könnten entweder an einzelnen Schulen oder (wahrscheinlich sinnvoller) für eine ganze Region (z.B. Landkreis) oder auch für bestimmte Schulformen in einer Region sich um Fragen der Finanzierung und des Sponsoring kümmern. Einzelne Schulen sind mit der Akquisition häufig überfordert und müssten sich potentielle Geldgeber (Stiftungen, Europäischer Sozialfonds etc.) und die jeweiligen Förderbedingungen zumeist mühselig erschließen. Ein Schulsportkoordinator könnte solche Aufgaben wahrnehmen und beispielsweise im Sinne einer Poolbildung für mehrere Schulen gemeinsam ein Programm bzw. ein Konzept entwickeln, dessen Finanzierung beantragt wird.



Neben einer solchen Strukturlösung wurde aber auch das Beschreiten anderer Wege zur Erschließung von Finanzierungsquellen für notwendig erachtet. So lohne es sich beispielsweise immer, große bzw. mit einer Region besonders verhaftete Unternehmen anzusprechen und diese um Unterstützung bei bewegungsfördernden Aktivitäten (idealerweise gepaart mit Bemühungen zur Integration) zu ersuchen. Sehr begrüßt würde auch, wenn sich die AOK entschließen könnte, das auf zwei Jahre befristete Projekt *Fit durch die Schule* zu verlängern und über eine unbestimmte Zeit als gesundheits- und bewegungsförderndes Angebot mit zumindest kleinerer finanzieller Unterstützung weiterzuführen. Dies könnte erfolgreichen Schulen die Gelegenheit bieten, begonnene Aktivitäten dauerhaft zu implementieren.

## **Arbeitsgruppe 4: Vernetzungen und Projektkooperationen**

Diese Arbeitsgruppe hat aufgrund fehlender Anmeldungen nicht stattgefunden.

## **Arbeitsgruppen zu Projektinhalten und Praxisbeispielen**

### **Arbeitsgruppe 5: Punktuelle Bewegungsangebote**

Teilnehmer/innen: 7 Lehrkräfte, Laura Linden (AOK), Dr. Lothar Klaes (WIAD)

Moderation: Marion Grimm (WIAD)

Im zweiten Arbeitsgruppenblock standen im Gegensatz zu den vorher diskutierten strukturellen Fragen Projektinhalte im Zentrum der Aufmerksamkeit. Daher stellten die sieben teilnehmenden Lehrkräfte zunächst die Projekte vor, die im Rahmen der Initiative *Fit durch die Schule* an den jeweiligen Schulen durchgeführt werden. Darüber hinaus gaben einige Lehrer noch Einblick in andere Projekte der Schulen, die als punktuelle Bewegungsangebote gelten können.

Punktuelle Angebote werden häufig mit anderen Angeboten wie Einzelveranstaltungen und -aktionen oder auch mit kontinuierlichen Projekten kombiniert. Während die Verstetigung von kontinuierlichen Projekten häufig an langfristigen Finanzierungsmöglichkeiten scheitert, sind punktuelle Angebote häufig mit geringerem Aufwand und kleineren Summen finanziell auf die Beine zu stellen. Außerdem bietet es sich an, viele einzelne Aktionen durchzuführen, wenn die Schule nicht selbst über die notwendige Infrastruktur wie Sporthallen oder Sportplätzen verfügt. Ferner ermöglichen diese einmaligen Angebote das Kennenlernen neuer Sportarten (Schnupperstunden). Für Kinder und Jugendliche ist es ebenfalls sehr mitreißend, wenn sie an von der Schule veranstalteten Aktionstagen berühmte Sportler kennenlernen können.

Bei Bewegungsangeboten handelt es sich häufig nicht um die konventionellen im Sportunterricht vermittelten oder in Vereinen angebotenen Sportarten. Bewegungsformen wie Klettern, Balancieren und Klettern im Niedrigseilgarten, Flag-Football oder Tanzen sind somit besonders für solche Aktivitäten attraktiv, die über den regulären Sportunterricht hinausgehen (Einzelaktionen oder zusätzliche Sportstunden bei Sportklassen). Für die Umsetzung jedes dieser alternativen Angebote werden die Unter-

stützung durch die Schulleitung und allgemein die Rahmenbedingungen der Schule von allen Diskussteilnehmern als sehr wichtig angesehen.

Bewegungsangebote, die nicht den konventionellen Sportarten zuzurechnen sind, haben viele Vorteile. Zum Beispiel sind sie für Kinder mit niedrigerem Bewegungsstatus und/oder -interesse häufig sowohl faszinierend als auch umsetzbar. So können beispielsweise auch dickere Kinder oft sehr gut Flag-Football spielen und bekommen dadurch mehr Motivation sich zu bewegen. Auch Kinder von Förderschulen profitieren von solchen Möglichkeiten zu körperlicher Aktivität, da sie in Vereinen meistens nicht sehr willkommen sind. Diese Sportarten fördern neben der körperlichen Fitness in hohem Maße soziale, psychische und emotionale Fähigkeiten der Kinder, wenn zum Beispiel gemeinsam eine wackelige Brücke im Niedrigseilgarten zu überwinden oder eine tänzerische Aufführung zu bewältigen ist. Die Kinder schöpfen durch diese Bestätigung Selbstvertrauen und gewinnen Erkenntnisse über die Bedeutung von Zusammenarbeit.

Diese unkonventionellen Bewegungsangebote sind nach einhelliger Meinung der Teilnehmer der Arbeitsgruppe von den vermittelnden Personen abhängig. Zum einen entstehen diese Angebote meistens durch persönliche Kontakte bzw. durch Sportlehrer, die diese Bewegungsformen selbst kennen und beherrschen. Zum anderen ist der Beziehungsaspekt bei diesen Bewegungsformen sehr wichtig, so dass begeisterte Lehrer besonders großen Erfolg bei der Vermittlung von Faszination an diesen Bewegungsformen haben.

Punktuelle Bewegungsangebote, wie sie in der Arbeitsgruppe diskutiert worden sind, haben auf verschiedene Weise ein sehr großes Potential zur Verstetigung. Werden infrastrukturelle Bedingungen geschaffen, die die Schüler selbständig in den Pausen oder vor und nach dem Unterricht nutzen können, werden viele Kinder freiwillig aktiv (z.B. im Niedrigseilgarten). Ebenso ist das Engagement der Kinder zur freiwilligen Bewegungsaktivität groß, wenn sie durch Einzelaktionen Sportarten kennenlernen konnten, die ihnen Spaß machen, die sie im Hinblick auf die körperlichen Fähigkeiten und die erforderlichen Geräte leicht umsetzen können (z.B. Flag-Football, Pausenspiele). Häufig wird durch Bewegungsangebote, die nicht nur die Fitness trainieren, sondern viele weitere Persönlichkeitsaspekte ansprechen und entwickeln, eine dauerhafte Faszination für Bewegung bei den Kindern geweckt.

## Arbeitsgruppe 6: Punktuelle Sportangebote

Teilnehmer/innen: 4 Lehrer/innen aus 2 Schulen (1 Gesamtschule, 1 Gymnasium)

Moderation: Dr. Christine Olthoff, Detlev Cosler (WIAD)

Da die vier Teilnehmer des Arbeitskreises sich bereits innerhalb eines gemeinsamen Arbeitskreises des ersten Blockes intensiv ausgetauscht hatten, hielt sich das Austauschbedürfnis in diesem Arbeitskreis in Grenzen.

- Bei Veranstaltungen (Turniere o.ä.) während der Schulzeit (Unterrichtsbefreiung der entsprechenden Schüler) ist die Teilnehmerzahl größer. Nachteil: Entsprechend dem Motto „lieber Sport als Mathe“ sind dann auch Schüler mit recht wenig Engagement „am Start“.
- Nach Schnupperangeboten durch Vereine scheitern angestrebte langfristige Kooperationen oftmals daran, dass nach einigen Trainingseinheiten die Zahl der interessierten Schüler deutlich zurückgeht. Vereine sehen sich schnell als „Verlierer“.

- Durch entsprechende Qualifikation von Schülern als Sporthelfer profitiert auch der Verein möglicherweise von der Situation.
- Ein weiteres Lockmittel für Vereine können mögliche Sportstättenkapazitäten der Schulen sein.
- Im ländlichen Bereich scheint es einfacher zu sein, Schülerinnen und Schüler zu einer Mitgliedschaft im Sportverein zu bewegen.

## Arbeitsgruppe 7: Kontinuierliche Sportangebote

Zum Protokoll dieser Arbeitsgruppe siehe oben Arbeitsgruppe 2

## Arbeitsgruppe 8: Kontinuierliche Sportangebote

Teilnehmer/innen: 5 Lehrer/innen aus 6 Schulen (2 Förderschulen, 1 Hauptschule, 2 Gymnasien)  
Laura Linden (AOK), Klaus Menge (AOK),  
Moderation: Prof. Dr. Theodor Stemper (Bergische Universität Wuppertal).

- ➔ **Status quo:** Bis auf eine Ausnahme hatten alle Schulen bereits kontinuierliche Angebote installiert.
- ➔ **Angebotsformen:**
  - Selbst organisierte Schulwettkämpfe (intern, z. B. als Stufenwettkampf; zwischen benachbarten Schulen; im Stadtbezirk) mit entsprechenden Vorbereitungsprogrammen der Mannschaften
  - „Offizielle Schulwettbewerbe“ (Meisterschaften, Jugend trainiert für Olympia)
  - Vorbereitung auf und Teilnahme an „Events“ oder ungewöhnlichen Wettbewerben: Beispiel Köln-Marathon (Staffel), Drachenbootrennen, „Ostfriesischer Schlagball“ (hier: Heinrich-Heine-Gymnasium); hier zeigt sich eine besondere Schulspezifität: Förderschulen und die Hauptschule bemängeln hier fehlende Chancengleichheit)
  - Vorbereitung und Durchführung „alternativer Sportfeste“, z. B. Tauziehwettbewerb, Geschicklichkeitswettbewerbe u. ä.
  - Vorbereitung und Durchführung schul- und schulformübergreifender, auch „alternativer Wettkämpfe“, z. B. gemischte Mannschaften als ‚Länder-Teams‘
- ➔ **Förderliche Bedingungen für kontinuierliche Angebote:**
  - Zielgruppenspezifische Angebote, vor allem mehr Initiativen für die noch „Nicht-Sportlichen“ (Beispiele s. o.)

- Schulinterne Infrastruktur mit klarer Zuordnung von Zuständigkeiten („Last auf mehrer Schultern verteilen“)
- Einbindung der sportinteressierten Kollegen ohne Fakultas Sport
- Kreative Nutzung von Bewegungs- und Sportflächen, auch außerhalb traditioneller (meist auch knapper) Sportanlagen
- Ausrichtung der Programme auf attraktive Ziele: „Event“ (Marathon mitlaufen); „Vergleichswettbewerb“ (auch ohne Siegerorientierung)

→ **Desiderate:** Reduktion der Belastung Einzelner → Netzerkennung, Interkollegialität

## Resümée und Ausblick

Die Moderatoren aus den unterschiedlichen Arbeitsgruppen zu Strukturfragen und zu Projektinhalten und Praxisbeispielen haben im Resümée viele interessante Ergebnisse des Austauschs der Lehrkräfte vorstellen können. In den seltensten Fällen sind die Themen der jeweiligen Arbeitsgruppen isoliert zu betrachten gewesen. So zeigt sich, dass beispielsweise die Verankerung der Projekte in den Schulalltag von den Finanzierungs- und Umsetzungsmöglichkeiten abhängt, oder die Wahl der Projektinhalte durch die Rahmenbedingungen der jeweiligen Schule, durch die Finanzierung oder die Möglichkeiten der Integration der Schüler in Sportvereine bedingt ist. Die vielen kreativen Projekte, die im Rahmen der Initiative *Fit durch die Schule* möglich gemacht werden, veranschaulichen, dass für jede Schule mit entsprechenden Ausgangsbedingungen individuelle Lösungen gefunden werden müssen, aber auch gefunden werden können.

Der Erfahrungsaustausch der an der Initiative *Fit durch die Schule* beteiligten Schulen hat intensive und anregende Diskussionen hervorgerufen, die auch in den Pausen fortgeführt wurden. Einige Lehrkräfte äußerten das Bedürfnis, eine Teilnehmerliste mit Kontaktdaten zu erhalten, damit die Interaktion weiter fortgeführt werden könne. Eine Vernetzung der Schulen in dieser Form ist sehr zu begrüßen, da alle von den Erfahrungen der anderen außerordentlich profitieren können.

Herr Menge bedankte sich bei allen Teilnehmern für dieses gelungene Treffen und den regen Erfahrungsaustausch und beendet um 19.00 Uhr die Veranstaltung.

Marion Grimm  
WIAD, Bonn, 8. Juni 2010

## Anlagen

**Anlage 1:** Resummée aus der Bewerbungsphase (Uta Lindemann)

**Anlage 2:** Erste Zwischenergebnisse zu den beteiligten Schulen (Dr. Lothar Klaes)

**Anlage 3:** Ergebnisse der Kooperationspartnerbefragung (Prof. Dr. Theodor Stemper)

## Anlage 2

**Fragebogen „Ansprechpartner“ zur Studienmitte**



# Befragung der für das Projekt verantwortlichen Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen zur Projektmitte (Oktober 2010)

«Schulname\_X» (Projekt-Nr. «IDS»)

Mit diesem Kurzfragebogen wollen wir eine Stuserhebung über den Verlauf des *Fit durch die Schule*-Projekts an Ihrer Schule durchführen. In die Beantwortung der Fragen dürfen selbstverständlich auch Beurteilungen anderer an dem Projekt beteiligter Lehrkräfte einfließen. Wir bitten Sie jedoch, **nur einen ausgefüllten** Fragebogen an uns zurückzusenden.

<p><b>1. Wurden Ihre Erwartungen an das Projekt bisher erfüllt?</b></p> <table><tr><td>ja, voll und ganz</td><td>ja, überwiegend</td><td>teils/teils</td><td>nur eingeschränkt</td><td>(eher) nein</td></tr><tr><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td></tr></table>	ja, voll und ganz	ja, überwiegend	teils/teils	nur eingeschränkt	(eher) nein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja, voll und ganz	ja, überwiegend	teils/teils	nur eingeschränkt	(eher) nein						
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>						
<p><b>2. Wie viele Kinder/Jugendliche nehmen an Ihrer Schule an dem Projekt derzeit zu Beginn des laufenden Schuljahrs teil?</b></p> <p>Anzahl: .....</p>										
<p><b>3. Können Sie Gruppen von Schülern oder Schülerinnen benennen, die Sie mit dem Projekt in besonderer Weise erreichen?</b></p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>Entspricht das Ihrer ursprünglichen Intention?</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input type="checkbox"/> nein</p>										
<p><b>4. Nach Ihrer Einschätzung: Wie zufrieden sind die Schüler &amp; Schülerinnen überwiegend mit dem Projekt?</b></p> <table><tr><td>sehr zufrieden</td><td>eher zufrieden</td><td>eher unzufrieden</td><td>sehr unzufrieden</td><td>kann ich nicht beurteilen</td></tr><tr><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td></tr></table>	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen						
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>						

**5. Wie engagieren sich Ihrer Ansicht nach verschiedene Gruppen für das Projekt – und von welchen Gruppen wünschen Sie sich mehr Engagement?**

	sehr	mittel	gering	weiß nicht	mehr Engagement wünschenswert
Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportkollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kollegium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulaufsicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulträger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperationspartner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**6. Wie zufrieden sind Sie bisher mit der Zusammenarbeit mit Ihrem Kooperationspartner?**

sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**7. Kam es bei der bisherigen Umsetzung des Projekts zu unvorhergesehenen Problemen?**

- nein
- ja

Wenn ja, um was für Probleme handelte es sich?

.....

.....

.....

.....

**8. Bewegt sich die Umsetzung des Projekts derzeit im vorgesehenen Zeitrahmen?**

- ja
- nein

Wenn der Zeitplan bisher nicht eingehalten werden konnte, woran liegt das Ihrer Ansicht nach:

.....

.....

.....

.....



9. Inwieweit können Sie von folgenden Aussagen sagen, dass Sie bereits jetzt, also etwa zur Projektmitte erreicht wurden, und inwieweit wollen Sie diese bis zum Projektende in etwa einem Jahr erreichen?	Haben wir bereits jetzt erreicht				Wollen wir bis zum Projektende erreichen			
	ja sehr weitgehend	ja, aber mit Einschränkungen	(eher) nein	weiß nicht/keine Angaben	ja, sehr weitgehend	ja, aber mit Einschränkungen	(eher) nein	weiß nicht/keine Angabe
Angestrebte Teilnehmerzahlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hohe Akzeptanz bei Schülern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hohe Akzeptanz bei Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hohe Akzeptanz bei Kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schüler beteiligen sich aktiv an der Projektdurchführung und entlasten die Lehrer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eltern beteiligen sich aktiv an der Projektdurchführung und entlasten die Lehrer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehr Bewegungsfreude bei Schülern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schüler berichten mir, dass sie sich mehr in ihrer Freizeit bewegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es haben sich - durch das Projekt angeregt - einige Schüler im Sportverein angemeldet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fitness der Schüler hat sich verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gerade auch die sog. Bewegungsmuffel bzw. sportunerfahrenen Schüler werden erreicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der gesamten Schule spielt Bewegung jetzt eine größere Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über das Projekt ist auch Gesundheitsförderung insgesamt ein wichtigeres Thema an unserer Schule geworden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner wird fortgesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Projekt wird ein dauerhaftes Angebot an unserer Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**10. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung werden am Ende der Projektphase in einer Handreichung zusammengeführt, die Schulen und Kooperationspartnern Wege für zusätzlichen außerunterrichtlichen Sport aufzeigen soll. Welche Themen sollten aus Ihrer Sicht in einer solchen praxisorientierten Handreichung behandelt werden?**

	sehr wichtig	wünschenswert	entbehrlich
Aspekte der Kontaktsuche, -etablierung, -erhaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Checklisten als Planungshilfen (Logistik, Zeitplanung, Konzeptentwicklung, Maßnahmenentwicklung, Durchführung etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umsetzungshilfen (Umgang mit Problemen bei der Durchführung, Konzeptanpassung, begleitende Kommunikation etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps zur Finanzierung (Sponsoring etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps zur Verstetigung der Kooperation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps für gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps zur Schaffung und Erhaltung von Motivation bei allen Beteiligten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps zur Vernetzung und Einbindung weiterer Kooperationspartner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps zur Lehrerfortbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps zur Schülerfortbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tipps zur Elternfortbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Darstellung der Vorteile einer solchen Kooperation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Methodisches zur Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:			
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

**Hier ist noch Platz für Anregungen oder Bemerkungen:**

.....

.....

.....

.....

**Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mühe.**

Wissenschaftliches Institut der Ärzte  
Deutschlands (WIAD) gem. e.V.  
Uhierstraße 78  
53173 Bonn

Unser Projektteam:  
Detlev Cosler, Marion Grimm, Dr. Lothar Klaes, Dr. Christine Olthoff

Tel.: 0228 / 8104-172  
Fax: 0228 / 8104-1736  
E-Mail: [wiad@wiad.de](mailto:wiad@wiad.de)

## Anlage 3

### Fragebogen „Schüler“ zur Studienmitte



# Befragung der teilnehmenden Schüler und Schülerinnen zur Projektmitte (Oktober 2010)

«Schulname\_X» (Projekt-Nr. «IDS»)

An Deiner Schule wird seit letztem Schuljahr das Projekt «ProjektTitel\_X» durchgeführt.

**(1) Wie gefällt Dir das Projekt?**

- |                          |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| sehr gut                 | gut                      | es geht so               | nicht so gut             | weiß nicht               |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

**(2) Was hat Dir die Teilnahme am Projekt bisher schon gebracht? (Du kannst mehrere Kästchen ankreuzen)**

- Ich habe mehr Spaß an Bewegung und Sport bekommen.
- Meine Fitness hat sich verbessert.
- Ich habe jetzt mehr Spaß beim Schulsport.
- So macht mir Schule insgesamt mehr Spaß.
- Durch das Projekt angeregt gehe ich neuerdings in einen Sportverein.
- Ich treibe jetzt auch außerhalb der Schule mehr Sport als vorher.
- Auch meine Eltern treiben jetzt mehr Sport.

**Sonstiges, und zwar (bitte eintragen):**

- .....
- .....
- .....

**(3) Wenn Du an das Projekt, aber auch an Sport und Bewegung in der Schule allgemein denkst, was würdest Du gerne anders machen? (Du kannst mehrere Kästchen ankreuzen)**

- Im Projekt mehr Aufgaben übernehmen
- Mehr Vorschläge der Schüler einbauen
- Mehr trainieren
- Mehr neue Sportarten kennenlernen
- Mehr Projekte dieser Art in der Schule
- Häufiger die Fitness messen

**Hier kannst Du noch weitere Vorschläge machen (bitte eintragen):**

- .....
- .....
- .....

Auf der Rückseite geht es weiter.

**(4) Möchtest Du auch weiter an dem Projekt teilnehmen?**

- ja, unbedingt
- ja, vielleicht
- lieber nicht
- nein, auf keinen Fall
- weiß nicht

**(5) Hast Du im letzten Schuljahr in Deiner Schule an einem Fitnessstest teilgenommen?**

- ja
- nein
- weiß nicht

**(6) Wie alt bist Du?**

\_\_\_\_ Jahre

**(7) Welches Geschlecht hast Du?**

- männlich
- weiblich

**(8) In welcher Klasse bist Du?**

**(9) Welche Sprachen werden bei Dir zu Hause gesprochen?**

- Deutsch
- Andere, und zwar: .....

**Hier ist noch Platz für Anregungen oder Bemerkungen:**

.....

.....

.....

**Wir bedanken uns herzlich für Deine Mühe.**

Bitte gib den Fragebogen in dem beiliegenden Umschlag Deinem Lehrer zurück, der die Bögen sammelt und an uns zur Auswertung zurückschickt.

Wissenschaftliches Institut der Ärzte  
Deutschlands (WIAD) gem. e.V.  
Ubierstraße 78  
53173 Bonn

Unser Projektteam:  
Detlev Cosler, Marion Grimm, Dr. Lothar Klaes, Dr. Christine Olthoff

Tel.: 0228 / 8104-172  
Fax: 0228 / 8104-1736  
E-Mail: wiad@wiad.de

## Anlage 4

### **Gesprächsteilnehmer an den Round-Table-Gesprächen**



## Gesprächsteilnehmer an den Round-Table-Gesprächen

### Runde 1 – Essen, Hundertwasser-Haus, 22.11.2010

#### Teilnehmer:

- 7 Teilnehmer aus 7 FddS-Schulen:
  - 2 Förderschulen (FS)
  - 1 Hauptschule (HS)
  - 1 Realschule (RS)
  - 2 Gesamtschule (GS)
  - 1 Gymnasium (GYM)
- Frau Grimm, Herr Cosler (WIAD)
- Herr Menge (AOK)
- Prof. Dr. Stemper (Bergische Universität Wuppertal)
- Frau Kroll (Universität Düsseldorf)
- Frau Lindemann (Universität Bielefeld)

### Runde 2 – Düsseldorf, AOK-Hauptgeschäftsstelle, 25.11.2010

#### Teilnehmer:

- 10 Teilnehmer aus FddS-Schulen:
  - 2 Förderschulen (FS)
  - 1 Gesamtschule (GS)
  - 3 Gymnasien (GYM)
  - 1 Berufskolleg (BK)
  - 3 Realschulen (RS)
- Frau Grimm, Herr Cosler (WIAD)
- Herr Menge (AOK)
- Prof. Dr. Stemper (Bergische Universität Wuppertal)
- Frau Kroll (Universität Düsseldorf)
- Frau Lindemann (Universität Bielefeld)

### Runde 3 – Köln, Clarimedis-Haus der AOK, 06.12.2010

#### Teilnehmer:

- 11 Teilnehmer aus 9 FddS-Schulen:
    - 4 Förderschulen (FS)
    - 2 Hauptschulen (HS)
    - 1 Gesamtschule (GS; 2 TN)
    - 2 Gymnasien (GYM; 1 und 2 TN)
  - Frau Grimm, Herr Cosler (WIAD)
  - Herr Menge (AOK)
  - Prof. Dr. Stemper (Bergische Universität Wuppertal)
- Verhindert: Frau Lindemann, Frau Kroll

## Anlage 5

**Aktuelle Liste der  
seit Beginn beteiligten Schulen**





## Aktuelle Liste der seit Beginn beteiligten Schulen

1. Hauptschule am Katernberg, Kruppstraße 145, 42113 Wuppertal
2. GHS Inden, Merödgener Straße 33, 52459 Inden
3. BK Kaufmännische Schulen, Euskirchener Straße 124-126, 52349 Düren
4. Lise-Meitner-Schule, Lessingstraße 3, 47226 Duisburg
5. Erich-Kästner-Schule, Goethestraße 34, 40822 Mettmann
6. GHS Lohmar, Hermann-Löns-Straße 35, 53797 Lohmar
7. Heinrich-Schieffer-Hauptschule, Dellbrücker Mauspfad 198, 51069 Köln
8. Niederrheinschule, Friedrich-Heinrich-Allee 24, 47475 Kamp-Lintfort
9. Emil-Barth-Schule, Walder Straße 15, 42781 Haan
10. Franz-Meyers-Gymnasium, Aternweg 1, 41238 Mönchengladbach
11. Städtisches Mädchengymnasium, Fürstättinstraße 52-54, 45355 Essen
12. Dieter-Forte-Gesamtschule, Heidelberger Straße 75, 40229 Düsseldorf
13. Stephanusschule, Eldernstraße 62, 53909, Zülpich
14. Martin-Luther-King-Schule, Schönaustraße 25, 40625 Düsseldorf
15. Einhard Gymnasium, Robert-Schuman-Straße 4, 52066 Aachen
16. Geschw.-Scholl-Schule, Querstraße 42, 42699 Solingen
17. Ringschule Kleve, Frankenstraße 25, 47533 Kleve
18. Lise-Meitner-Gymnasium, Am Stadtpark 50, 51373 Leverkusen
19. Janusz-Korczak-Schule, Carola Lob Weg 2, 51789 Lindlar
20. Gymnasium Grotenbach, Reininghauser Straße 32, 51643 Gummersbach
21. Schule am Hellweg, Hellweg 179, 45279 Essen
22. Sophie-Scholl-Gymnasium, Tirpitzstraße 41, 46145 Oberhausen
23. FS Rosenzweigweg, Rosenzweigweg 3, 50969 Köln
24. Förderzentrum Grunewald, Hinter dem Kapaunenberg, 46446 Emmerich am Rhein
25. Luisen-Gymnasium, Bastionstraße 24, 40213 Düsseldorf
26. Städt. Hauptschule Ohligs, Rennpatt 37, 42697 Solingen
27. KHS Ittersschule, Itterstraße 16, 40589 Düsseldorf
28. Reformpädagogische Sekundarschule am Dreiländereck (GHS Kronenberg), Händelstraße 10, 52074 Aachen
29. BK Rheydt-Mülfort für Wirtschaft, Bruchstraße 58, 41238 Mönchengladbach
30. Städt. Förderschule Zülpicher Str. (ehem. Sülzgürtel), Zülpicher Str. 194, 50937 Köln
31. Europaschule Bornheim, Goethestraße 1, 53332 Bornheim
32. Schule am Uerdinger Rundweg, Rundweg 10, 47829 Krefeld
33. Konrad-Duden-Gymnasium, Barthel Bruyn-Weg 54, 46483 Wesel
34. Gesamtschule Kaiserplatz, Kaiserplatz 50, 47800, Krefeld
35. Bertha-von-Suttner-Realschule, Karolinenstraße 1-3, 45130 Essen
36. Raphael-Schule, Kaustinenweg 1, 40670 Meerbusch
37. Otto-Kühne-Schule, Otto-Kühne-Platz 1, 53173 Bonn

38. Theodor-Heuss-Realschule, Bergstraße 20, 42489 Wülfrath
39. Städtische Hauptschule Wermelskirchen, Wirtsmühler Straße 12, 42929 Wermelskirchen
40. Montessori-Hauptschule, Rochusstraße 145, 50827 Köln
41. Lessing-Gymnasium Zündorf, Heerstr. 7, 51143 Köln
42. Hardenbergschule, Waldschlößchen 37, 42553 Velbert
43. Käthe-Kollwitz-Schule, Fahlerweg 17, 40764 Langenfeld
44. Gustav-Heinemann-Gesamtschule , Am Klött 1, 52477, Alsdorf
45. Gesamtschule Duisburg-Hamborn/Neumühl, Albert-Einstein-Straße 11, 47167 Duisburg
46. Gymnasium am Wirteltor, Hans-Brückmann-Straße 1, 52351 Düren
47. Gesamtschule Gummersbach, Epelstraße 23, 51645 Gummersbach
48. Theodor-König-Gesamtschule, Möhlenkampstraße 10, 47139 Duisburg
49. Heinrich-Heine-Gymnasium, Hasselbeckstraße 2-4, 40822 Mettmann
50. St.-Angela-Gymnasium , Auf dem Silberberg 3-4, 51688 Wipperfürth
51. BK Vera Beckers , Girmesgath 131, 47839 Krefeld
52. Schule am Ring, Rheinbabenstraße 2, 46483 Wesel
53. GHS Blankenheim, Finkenberg 8, 53945 Blankenheim
54. Nelli-Neumann-Schule, Ramers Kamp 40, 45327 Essen
55. Städt. Kath. Klaus-Hemmerle-Hauptschule, Franzstraße 58-68, 52064 Aachen
56. Hermann-Josef-Kolleg, Hermann-Josef-Straße 4, 53925 Kall-Steinfeld
57. GHS Neucronenberg, Neucronenbergerstraße 81, 51381 Leverkusen
58. Thomas Edison-Schule, Schlüters Straße 18 - 20, 40235 Düsseldorf
59. Ursula-Kuhr-Schule, Volkhofener Weg 140, 50767 Köln
60. Gustav-Heinemann-Schule, Boverstraße 150, 45473 Mülheim an der Ruhr
61. Gesamtschule Weierheide, Egelsfurthstraße 66, 46149 Oberhausen
62. IGS Bonn-Beuel, Siegburger Straße 321, 53229 Bonn
63. Gymnasium Norf, Eichenallee 8, 41469 Neuss
64. Wilhelm-Wagner-Schule, Ginsterweg 9, 51427 Bergisch-Gladbach-Refrath
65. Realschule Patternhof, Patternhof 7, 52249 Eschweiler
66. Leibniz-Gymnasium, Stankeitstraße 22, 45326 Essen
67. Realschule Vogelsang, Vogelsang 33, 42653 Solingen
68. Freiherr-vom-Stein-Gymnasium , Römerstraße 9, 47533 Kleve
69. Hauptschule Aretzstraße, Aretzstraße 10-20, 52070 Aachen
70. Johannesschule Willich-Anrath , Johannesstraße 5, 47877 Willich
71. Freie Aktive Realschule, Am Rathaus 5, 42489 Wülfrath
72. Erich-Kästner-Gesamtschule, Pinxtenweg 6-8, 45276 Essen
73. GHS Emil-Barth-Straße, Emil-Barth-Straße 45, 40595 Düsseldorf
74. Städtische Gesamtschule Herzogenrath, Am Langenpfahl 8, 52134 Herzogenrath
75. Alfred-Krupp-Schule , Margaretenstraße 40, 45144 Essen
76. Willi-Graf-Realschule, Klosterweg 40, 47877 Willich
77. Erich-Kästner-Gymnasium, Castroperstraße 7, 50735 Köln